

**Regionales Entwicklungskonzept (REK)
für die Region**

Südwestfalen

11. Dezember 2009

Auftraggeber: GWS – Gesellschaft zur Wirtschafts- und Strukturförderung im Märkischen Kreis mbH in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsförderung Südwestfalen AG, in der die Wirtschaftsförderungseinrichtungen der fünf südwestfälischen Kreise sowie die Industrie- und Handelskammern Arnsberg, Hagen und Siegen sowie die Handwerkskammern Dortmund und Südwestfalen organisiert sind.

Tel. 02571-9272-0

Fax 02352-9272-20

www.gws-mk.de

Inhalt

	Seite
1 Zusammenfassung	1
2 Räumlicher Bezugsrahmen und zeitlicher Planungshorizont	2
2.1 Räumlicher Bezugsrahmen	2
2.2 Aktueller Sach- und Vorbereitungsstand	2
2.3 Zeitlicher Planungshorizont	4
3 Regionale Stärken-, Schwächenanalyse	4
3.1 Bestandsanalyse	4
3.1.1 Lage, Funktion und Verkehr	4
3.1.2 Demographie	5
3.1.3 Wirtschaftsstruktur und Branchenentwicklung	9
3.1.4 Arbeitsmarkt	14
3.1.5 Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologieorientierung	18
3.2 Stärken-, Schwächenanalyse	20
4 Strategie, operative Entwicklungsziele und Handlungsprioritäten	23
4.1 Entwicklungsziel „Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit“	24
4.2 Entwicklungsziel „Wirtschaftswachstum und neue Märkte“	25
4.3 Entwicklungsziel „Attraktiver Wirtschaftsraum mit hoher Lebensqualität“	26
5 Geplante Maßnahmen und Projekte	29
6 Regionalbudget	40

1 Zusammenfassung

Den räumlichen Bezugsrahmen für das Regionale Entwicklungskonzept der Region Südwestfalen bilden die fünf Kreise Hochsauerlandkreis, Märkischer Kreis, Olpe, Siegen-Wittgenstein und Soest mit ihren insgesamt 59 Städten und Gemeinden.

Die übergeordnete Strategie für die Region Südwestfalen greift als wesentliche Grundlage für Wachstum und Beschäftigung, den Aufbau eines innovationsfördernden Umfelds zur Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit auf. Als wesentlich für die Zukunftsfähigkeit der Region Südwestfalen wird die Sicherung der wirtschaftlichen Stärken sowie die wirtschaftsbezogene, (inter-) nationale Profilierung Südwestfalens vor dem Hintergrund des „Stärken stärken-Prinzips“ erachtet. Die Region setzt daher auf eine mit den Zielen der Landesregierung NRW in Einklang stehende Clusterstrategie.

Zur kurz- bis mittelfristigen Realisierung dieser regionalen Entwicklungsstrategie sind mit regionalpolitischem Konsens standortspezifische, operative Entwicklungsziele und Handlungsprioritäten abgeleitet und festgelegt worden:

Das Entwicklungsziel „Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit“ sieht die Schaffung eines innovationsfördernden Umfelds zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Region Südwestfalen und als Grundlage für Beschäftigung und langfristiges Wachstum vor. Im Rahmen dieses Entwicklungsziels wird insbesondere die Stärkung der Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten der südwestfälischen Unternehmen sowie die Intensivierung und Optimierung des Technologietransfers zwischen Unternehmen und Hochschulen sowie Forschungseinrichtungen angestrebt. Eine weitere Zielstellung liegt in der Förderung von Wachstumspotenzialen, die sich den regionalen Unternehmen branchenübergreifend und anhand von Querschnittstechnologien eröffnen.

Mit dem Entwicklungsziel „Wirtschaftswachstum und neue Märkte“ sollen die (Cluster-) Stärken Region Südwestfalen zur Erschließung neuer Märkte und damit weiterer Wachstumspotenziale genutzt werden. Im Kern soll die regionale Wirtschaft maßgeblich in der Erschließung neuer Geschäftsfelder und Märkte zum Absatz und zur Anwendung ihrer Produkte, Dienstleistungen und bewährter Technologien unterstützt und gestärkt werden. Hierzu gehören insbesondere auch branchen- und wertschöpfungsübergreifende Vermarktungs- und Erschließungsansätze.

Im Schwerpunkt des letzten Entwicklungsziels soll der „Attraktive(r) Wirtschaftsraum mit hoher Lebensqualität“ profiliert und gefördert werden. Insbesondere soll unter Maßgabe dieses Ziels verhindert werden, dass ein derzeit für die Region Südwestfalen zu erwartender Fach- und Führungskräftebedarf sich äußerst restriktiv auf die wirtschaftliche (Cluster-) Entwicklung und damit auch negativ auf alle weiteren sozio-ökonomischen Felder der Region auswirkt. Um dieser Gefahr zu begegnen, wird die Region Südwestfalen eine Absicherung des Fachkräftebedarfs sowie eine zukünftig noch intensivere Vermarktung der Region als attraktiver Wirtschaftsraum mit hoher Lebensqualität verfolgen.

Unter dem Projekttitel „Branchenkompetenz Südwestfalen“ ist der Ansatz in den Regionale Ausschuss eingebracht worden. Als erstes Projekt der Regionale 2013 hat es jetzt den dritten Stern als Realisierungsvoraussetzung verliehen bekommen.

2 Räumlicher Bezugsrahmen und zeitlicher Planungshorizont

2.1 Räumlicher Bezugsrahmen

Südwestfalen erstreckt sich im südöstlichen Teil von Nordrhein-Westfalen über eine Fläche von 6.189 km² und umfasst rund 1,44 Mio. Einwohner (Stand: 2008, Statistisches Landesamt NRW). Südwestfalen ist keine gewachsene Region, sondern bildete sich 2007 aus den fünf Kreisen Hochsauerlandkreis, Märkischer Kreis, Olpe, Siegen-Wittgenstein, und Soest mit seinen insgesamt 59 Städten und Gemeinden. Diese Gliederung bildet den räumlichen Bezugsrahmen für das vorliegende Regionale Entwicklungskonzept (REK).

Abbildung 1: Räumlicher Bezugsrahmen



Quelle: Prognos AG, 2009.

Inzwischen hat die noch junge Region Südwestfalen den Wettbewerb um die Ausrichtung der Regionale 2013 gewonnen. Südwestfalen strebt an, sich mit Projekten zu den Themen Innovations-, Generationen- und Naherholungsregion im Rahmen der Regionalen 2013 den Herausforderungen von Globalisierung und demografischen Wandel zu stellen und sich auf Basis seiner industriellen Stärken durch die Förderung von Innovationen weiterzuentwickeln. Gleichzeitig bietet die Regionale 2013 die Chance, die Außenwahrnehmung der noch jungen Region zu erhöhen.

2.2 Aktueller Sach- und Vorbereitungsstand

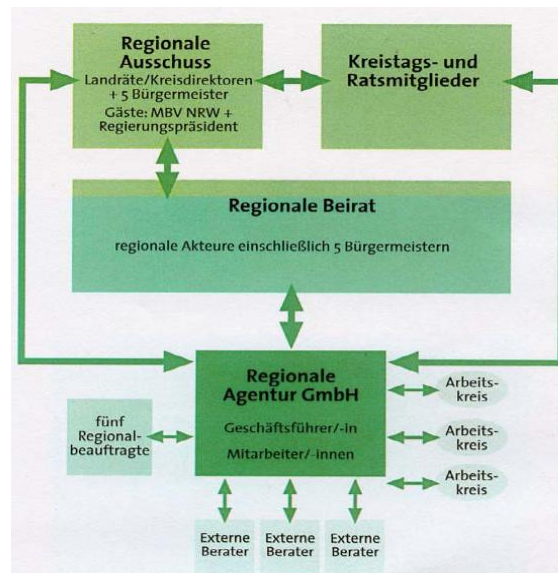
Der Standortwettbewerb um Investitionen und Fachkräfte, um Wirtschaftskraft und Wohlstand spielt sich nicht mehr allein zwischen Städten und Gemeinden, sondern zwischen ganzen Regionen ab. Die Region Südwestfalen hat diese Herausforderung erkannt - die

Kreise Hochsauerlandkreis, Märkischer Kreis, Olpe, Siegen-Wittgenstein und Soest haben sich im Jahr 2007 zur „Südwestfalen AG“ zusammengeschlossen.

In der Wirtschaftsförderung Südwestfalen AG, als eigenständiges Gremium, erfolgt unter Maxime „Gemeinsam sind wir stark“ eine Bündelung der Kräfte sowie Aktivitäten im südwestfälischen Raum, die darauf ausgerichtet ist, die wirtschaftliche Stärke des Wirtschaftsstandorts weiterzuentwickeln und auszubauen und die Ausstrahlungskraft der Region zu erhöhen. Erklärtes Ziel der Wirtschaftsförderung Südwestfalen AG ist es, die südwestfälischen Branchennetzwerke im Rahmen einer Gesamtstrategie enger zu verknüpfen, Aktivitäten in den wirtschaftlichen Clustern stärker aufeinander abzustimmen und Querschnittsthemen, die der Weiterentwicklung aller Cluster dienen, gemeinsam zu entwickeln und umzusetzen. Neben den fünf südwestfälischen Kreisen sind sowohl die Industrie- und Handelskammern Arnsberg, Hagen und Siegen sowie die Handwerkskammer Südwestfalen und Dortmund ständige Mitglieder der Wirtschaftsförderung Südwestfalen AG.

Die Wirtschaftsförderung Südwestfalen AG ist ein wichtiger Arbeitskreis im Rahmen des gesamten Regionalen 2013-Projekts und steht in ständiger Kooperation mit der Regionale Agentur GmbH als operative Einheit des Regionale-Prozesses. Durch die bestehende Organisationsstruktur wird eine über die Gemeinde- und Kreisgrenzen hinweg zielorientierte Zusammenarbeit gewährleistet und Zielkonflikte ausgeschlossen (Abbildung 2). Mit dem Projekt „Branchenkompetenzen Südwestfalen“ steuert die Wirtschaftsförderung Südwestfalen AG das erste 3- Sterne-Projekt zur Regionale 2013 bei.

Abbildung 2: Organisationsstruktur der Regionale 2013



Die Entwicklung und späteren Umsetzung des Regionalen Entwicklungskonzepts der Region Südwestfalen beruht entsprechend auf einem breiten Abstimmungs- und Beteiligungsprozess, der alle relevanten Akteure aus Wirtschaft, Wissenschaft, sozialen und kulturellen Einrichtungen sowie der politischen Ebene integriert. Die Ausarbeitung und Dokumentation wird unterstützt durch eine Vielzahl bereits vorliegender themen- und fachspezifischer Studien. Im Hinblick auf das REK wird der gemeinsame Konsens zur regionalen Zusammenarbeit durch die „Letter of Intends“ (LOI) ergänzend dokumentiert.

2.3 Zeitlicher Planungshorizont

Das vorliegende Regionale Entwicklungskonzept (REK) dokumentiert den abgestimmten regionalen Entwicklungsprozess und definiert für die regionalen Akteure Handlungsperspektiven im Rahmen einer Regionalstrategie.

Die Umsetzung der abgeleiteten Maßnahmen des Regionalen Entwicklungskonzeptes soll zum Jahresbeginn 2010 starten. Insgesamt wird für die Umsetzung der kurz- bis mittelfristig angelegten Maßnahmen eine Impuls- und Startphase von zwei Jahren gesehen. Ziel ist es, die Maßnahmen und Projekte nach Ablauf der Förderperiode selbsttragend weiterzuführen.

Die Maßnahmen des Regionalen Entwicklungskonzeptes sind somit als zeitnaher und strukturbildender Beitrag zur Weiterentwicklung der noch jungen Region Südwestfalen zu sehen. Die Maßnahmen leisten einen wichtigen Beitrag, langfristig die Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit der Region Südwestfalen zu befördern.

3 Regionale Stärken-, Schwächenanalyse

Im Rahmen der regionalen Stärken- und Schwächen-Analyse ist zunächst eine Bestandsanalyse der zentralen Strukturbereiche und Indikatoren durchzuführen, die als Grundlage zur Identifizierung der Stärken und Schwächen von Südwestfalen dient. Darauf aufbauend können anschließend eine regionale Entwicklungsstrategie definiert sowie Entwicklungsziele und Handlungsprioritäten abgeleitet werden.

3.1 Bestandsanalyse

3.1.1 Lage, Funktion und Verkehr

Südwestfalen zeichnet sich durch eine wenig ausgeprägte Urbanität aus. Mit 233 Einwohnern je km² gehört Südwestfalen in Nordrhein-Westfalen zu den Regionen mit einer geringen Einwohnerdichte. Die durchschnittliche Einwohnerdichte in Nordrhein-Westfalen liegt bei 530 Einwohnern je km². Mit rund 104.400 Einwohnern ist Siegen die größte Stadt und zugleich einziges Oberzentrum in Südwestfalen. Weitere 28 Mittelzentren ergänzen mit ihren zentralen Funktionen das Oberzentrum.

Erreichbarkeit / Verkehr

Südwestfalen ist infrastrukturell zweigeteilt. Der nord- und südwestliche Bereich ist gut durch die Autobahnen A44, A45 und A46 an die benachbarten Wirtschaftsräume, vor allem Hagen, Wuppertal, Remscheid und Dortmund angeschlossen und verfügt daneben über ein sehr gut ausgebautes Netz an Bundesstraßen. Der östliche Teil ist hingegen weniger gut erschlossen, eher ländlich geprägt und verfügt über keinen direkten Autobahnanschluss.

Im Vergleich zum Durchschnitt von Nordrhein-Westfalen weist Südwestfalen einen hohen Anteil an Landesstraßen auf. Diese übernehmen eine wichtige Verbindungsfunktion mit höherrangigen Verkehrsnetzen der Nachbarregionen und haben den größten Anteil an der Netzlänge der klassifizierten Straßen in Südwestfalen.¹

Südwestfalen ist über die Haltepunkte in Siegen und Lippstadt an den Eisenbahnfernverkehr angebunden. Eine ICE-Anbindung erfolgt regionsnahe über die Stadt Hagen. Daneben existiert mit Haltepunkt in Siegen eine grenzüberschreitende EC-Verbindung mit der Zieldestination. Auf der Streckenführung Hamm über u.a. Soest und Lippstadt verkehrt der Regionalbahnverkehr nach Paderborn im Ruhr-Lippe-Verkehrsverbund. Darüber hinaus ist Südwestfalen nach Süden durch Regionalbahn und –express im Verkehrsverbund Westfalen-Süd regional erschlossen. Unterstützt wird das regionale Schienennetz durch ein ausgebautes ÖPNV-Netz mit einer Vielzahl von Regional- und Lokalbuslinien sowie Schnellbuslinien. Die Verkehrsflughäfen Paderborn/ Lippstadt (mit internationaler Anbindung) und Siegerland ergänzen das infrastrukturelle Angebot. Zudem besitzt der nahegelegene Flughafen Dortmund-Wickede mit seinen vielen auch internationalen Destinationen eine große Bedeutung für die Region.

3.1.2 Demographie

In Südwestfalen leben rund 1,44 Mio. Menschen (Stand 2008) und damit 8 % der Bevölkerung Nordrhein-Westfalens. Der bevölkerungsreichste Kreis ist mit einem Einwohneranteil an Südwestfalen von 30,3 % der Märkische Kreis.

Tabelle 1: Bevölkerungstand

Verwaltungsbezirk	Bevölkerungsstand (31. 12. 2008)	Bevölkerungsanteil Südwestfalen (31.12.2008)
Hochsauerlandkreis	271.891	18,5 %
Märkischer Kreis	437.785	30,3 %
Kreis Olpe	140.481	9,7 %
Kreis Siegen-Wittgenstein	286.299	19,8 %
Kreis Soest	306.131	21,2 %
Südwestfalen	1.442.587	100,0 %

Quelle: Statistisches Landesamt NRW; eigene Darstellung

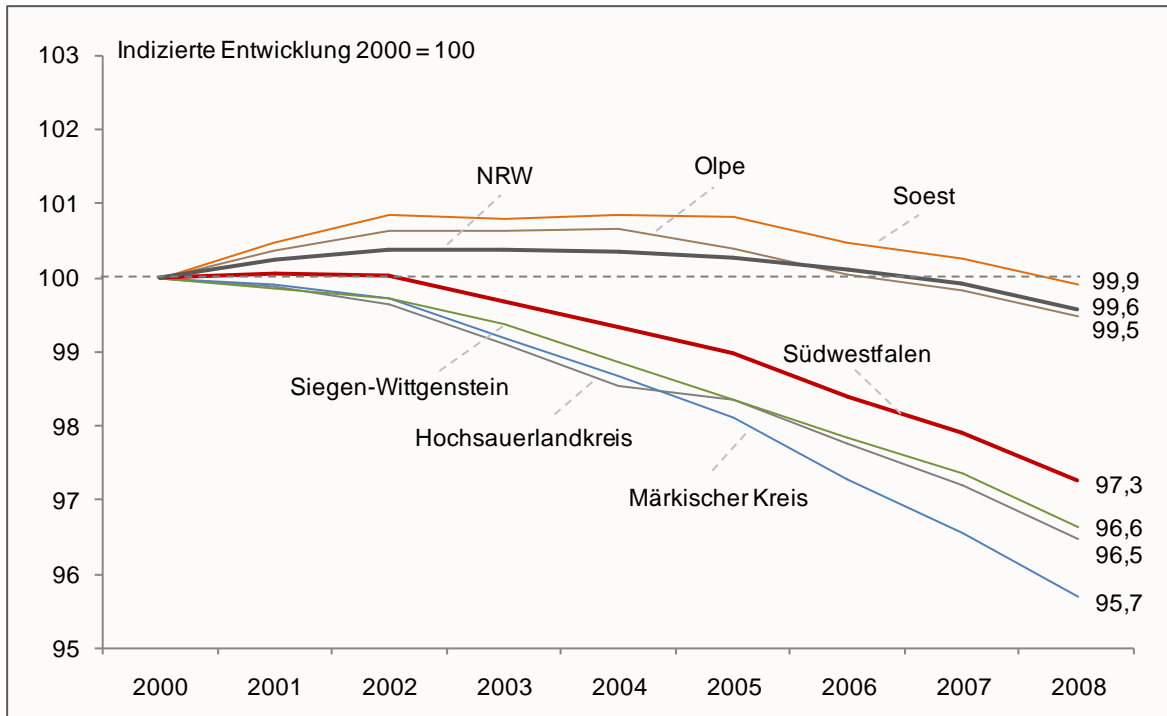
In den letzten Jahren verzeichnete Südwestfalen eine Abnahme der Bevölkerung. (Abbildung 3). Im Zeitraum von 2000-2008² ist die Bevölkerung in Südwestfalen um -2,7 % bzw. 40.550 Menschen gesunken. Die Entwicklung lag deutlich unter dem Durchschnitt von NRW (-0,4 %). Während die Kreise Siegen-Wittgenstein, Märkischer Kreis und Hochsauerlandkreis im Zeitraum von 2000-2008 eine starke Bevölkerungsabnahme zwi-

¹ Verkehrsverband Westfalen e.V. – Landesstraßen-Bericht 2008

² In Bezug auf die Geburten-, Sterbe-, und Wanderungsstatistik liefert die amtliche Statistik verfügbare Werte bis einschließlich zum Jahr 2008.

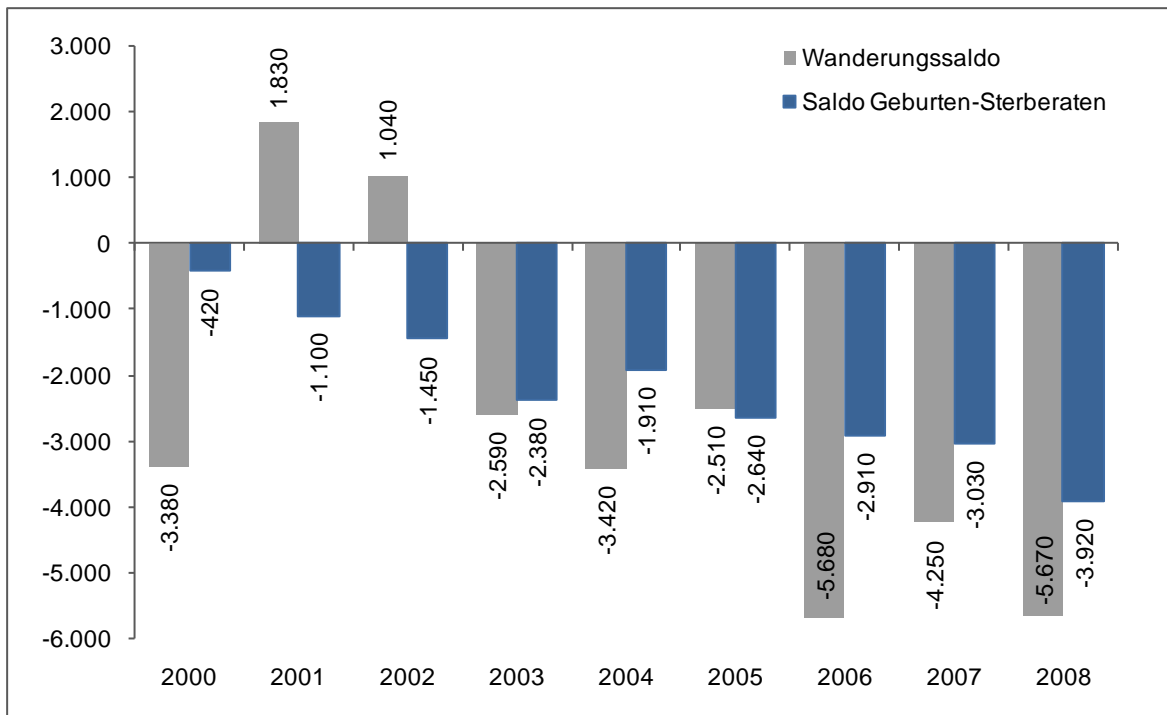
schen -3,4 % und -4,3 % aufwiesen, ist die Bevölkerung in den Kreisen Olpe und Soest mit einer Veränderung von -0,5 % bzw. -0,1 % nahezu stabil geblieben. Der Bevölkerungsrückgang ist das Resultat von anhaltenden Sterbeüberschüssen und Wanderungsverlusten (Abbildung 4). Ein deutlicher Rückgang der Geburtenzahlen zum einen und eine starke Abnahme der Zuwanderungen zum anderen haben in den letzten Jahren (2003-2008) den Bevölkerungsrückgang stark geprägt.

Abbildung 3: Bevölkerungsentwicklung im Zeitraum 2000-2008



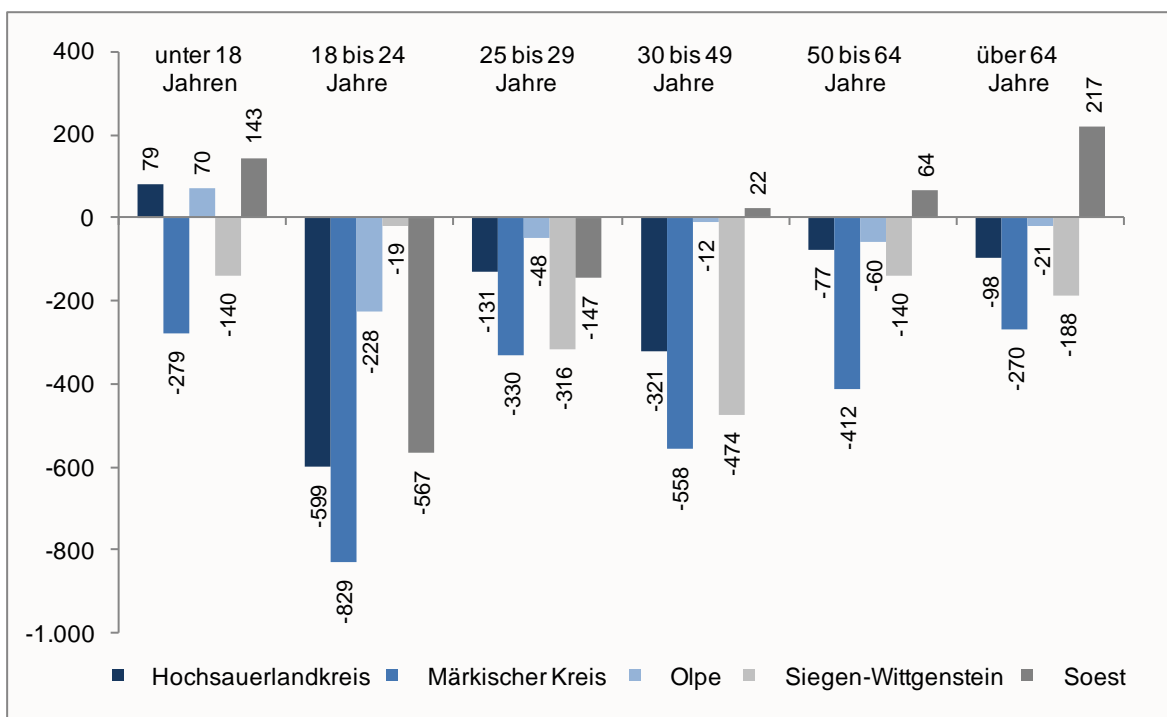
Quelle: Eigene Darstellung, Statistisches Landesamt NRW

Abbildung 4: Bevölkerungsentwicklung in Südwestfalen im Zeitraum 2000-2008 entsprechend der natürlichen und räumlichen Dimension



Quelle: Eigene Darstellung, Statistisches Landesamt NRW

Abbildung 5: Wanderungssaldo in der Kreise Südwestfalens 2008

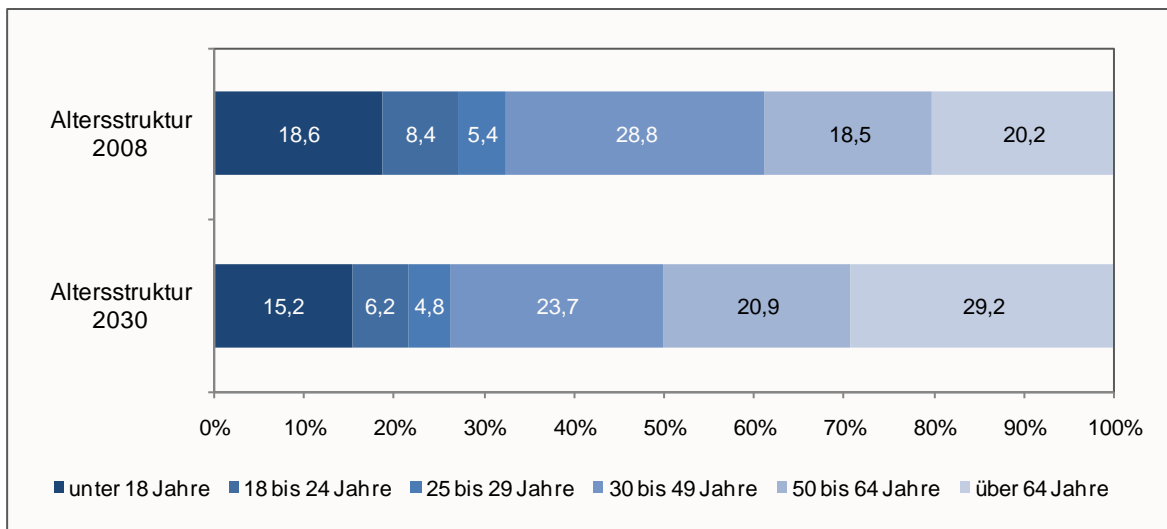


Quelle: Eigene Darstellung, Statistisches Landesamt NRW.

Am höchsten fallen die Wanderungsverluste in der Altersgruppe der 18 bis 24-Jährigen aus. Auf diese Altersgruppe entfallen rund 40 % der Wanderungsverluste. Deutlich höhere Fortzüge als Zuzüge sind zudem in den Altersgruppen der 30 bis 49-Jährigen und der 25 bis 29-Jährigen festzustellen (Abbildung 4). Mit den hohen Wanderungsverlusten ergeben sich in den nächsten Jahren hohe Herausforderungen für Südwestfalen, da die Entscheidung für oder gegen einen Standort als Lebensraum häufig in Abhängigkeit vom jeweiligen Arbeitsplatzangebot getroffen wird. Das Vorhandensein einer beruflichen Perspektive bzw. eines gesicherten Arbeitsplatzes erhöht die Bindung der Bevölkerung an die Region und führt gleichzeitig zu einer gesteigerten Bereitschaft, eine Familie zu gründen. Für die Zukunftsfähigkeit einer Region ist eine ausgewogene Altersstruktur die zentrale Voraussetzung.

Entsprechend der Prognosen des Statistischen Landesamts NRW wird die Bevölkerung in Südwestfalen bis 2030 um weitere 10,7 % schrumpfen. Südwestfalen gehört damit zu den stark schrumpfenden Regionen in Nordrhein-Westfalen (Ø-NRW: -3,7%).³ Gleichzeitig werden sich erhebliche Verschiebungen in der Alterszusammensetzung ergeben, so dass der demographische Wandel in Südwestfalen deutlich zu spüren sein wird (Abbildung 6). Während der Anteil der unter 30-Jährigen um 6,3 %-Punkte sowie die Altersgruppe der 30 bis 49-Jährigen um -5,2 %- Punkte schrumpft, wird vor allem die Altersgruppe der über 64 Jährigen stark zunehmen (9,0 %-Pkt.).

Abbildung 6: Altersstruktur in Südwestfalen 2008 und 2030



Quelle: Statistisches Landesamt NRW, eigene Darstellung

Herausforderungen für die Region Südwestfalen ergeben sich demnach zum einen aufgrund der sinkenden Bevölkerungszahl und zum anderen aufgrund der sich verändernden Altersstruktur. Neben einem erhöhten Bedarf nach Leistungen im Pflege- und Gesundheitssektor sowie Tragfähigkeitsaspekten von Schulstandorten ergeben sich hohe Herausforderungen für den Arbeitsmarkt. Neben dem Rückgang der potenziell verfügbaren Arbeitskräfte führt der demographische Wandel zu Verschiebungen in der Alterszusam-

³ Statistisches Landesamt NRW, Vorausberechnung der Bevölkerung in den kreisfreien Städten und Kreisen Nordrhein-Westfalens 2008 bis 2030/2050.

mensetzung der Belegschaft in den Unternehmen. Damit gewinnt die zielgerichtete Nachwuchsförderung, aber auch die Entwicklung von Weiterbildungsangeboten für die älteren Erwerbspersonen sehr stark an Bedeutung.

3.1.3 Wirtschaftsstruktur und Branchenentwicklung

Mit einer Bruttowertschöpfung von 52.452 EUR je Erwerbstätigen⁴ verfügt Südwestfalen über eine im Vergleich zum Landes- und Bundesdurchschnitt (54.790 EUR je Erwerbstätigen bzw. 54.597 EUR je Erwerbstätigen) unterdurchschnittliche Wirtschaftskraft. Innerregional zeigen sich dabei deutliche Unterschiede. Während die Kreise Siegen-Wittgenstein, Olpe und der Märkische Kreis mit einer Bruttowertschöpfung zwischen 54.181 EUR und 56.457 EUR je Erwerbstätigen im bzw. über dem Landes- und Bundesdurchschnitt liegen, weisen der Kreis Soest und der Hochsauerlandkreis mit einer Bruttowertschöpfung von ca. 48.300 EUR je Erwerbstätigen eine deutlich geringere Wirtschaftskraft auf. Im Zeitraum von 2000-2007 ist die Bruttowertschöpfung in Südwestfalen um 12,2 % gestiegen. Im Vergleich zum Landesdurchschnitt (15 %) fiel das Wachstum jedoch geringer aus.

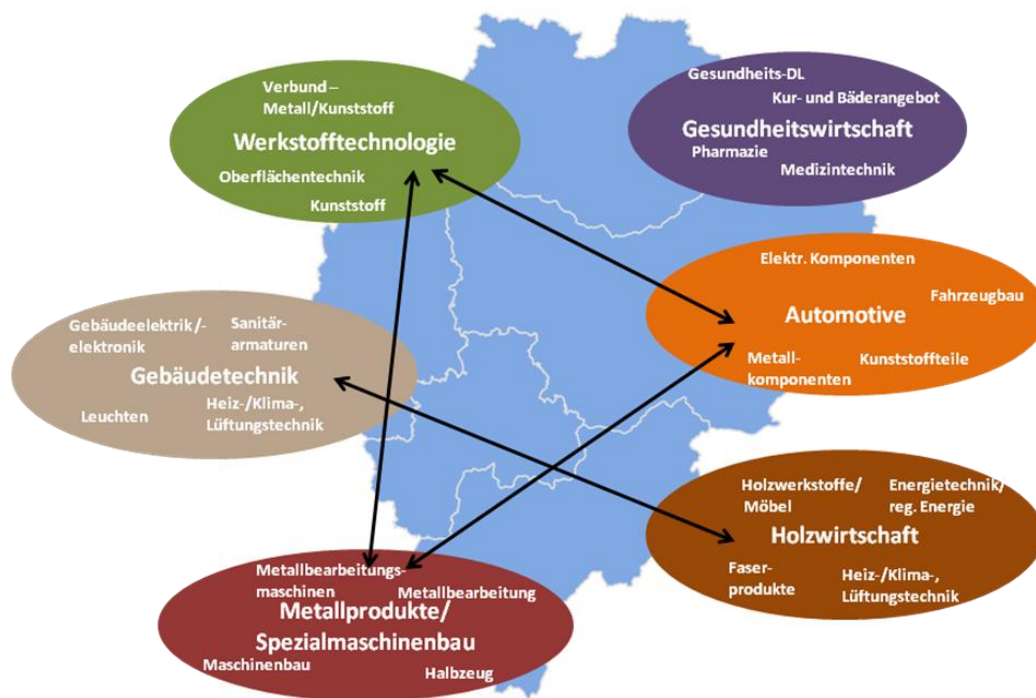
Die Wirtschaftsstruktur Südwestfalens ist stark vom Produzierenden Gewerbe geprägt. Im Jahr 2007 wurden 46 % der Bruttowertschöpfung in Südwestfalen von den Unternehmen des Produzierenden Gewerbes erzielt. Absolut lag die Bruttowertschöpfung des Produzierenden Gewerbes bei 16.975 Mio. EUR. Auch sind rund 39 % der Erwerbstätigen in Südwestfalen im Produzierenden Gewerbe tätig. Im Vergleich zu Nordrhein-Westfalen (Bruttowertschöpfungsanteil 30 %, Erwerbstätigenanteil 24 %) trägt das Produzierende Gewerbe in Südwestfalen deutlich stärker zur Bruttowertschöpfung und Erwerbstätigkeit bei.

Branchenschwerpunkte und Clusterentwicklung

Aus den Analyseergebnissen der Studie „Innovationsregion Südwestfalen – Kompetenzfelder, Projektansätze und Perspektiven“ wurden im Rahmen der strategischen Ausrichtung der Region Südwestfalen 2006/2007 folgende sechs zentrale Kompetenzfelder identifiziert: Automotive, Metall & Maschinenbau, Gebäudetechnik, Werkstofftechnologien, Gesundheitswirtschaft und Holzwirtschaft (Abbildung 7). Weitere Themen wie etwa Energie und Breitbandnetz-Kompetenz weisen darüber hinaus, quer zu den Kompetenzfeldern liegend, hohe Entwicklungspotenziale und Zukunftsperspektiven für die Region Südwestfalen auf.

⁴ VGR der Länder, aktuell verfügbare Daten zum Stand 2007

Abbildung 7: Wirtschaftliche Kompetenzfelder der Region Südwestfalen



Quelle: Statistisches Landesamt NRW, eigene Darstellung

Die **Metall- und Maschinenbaubranche** stellt das beschäftigungsstärkste Kompetenzfeld in Südwestfalen. Gleichzeitig gehört die Region zu den zentralen Standorten der Branche in Deutschland. Neben der Herstellung von Produkten für den Automobilbau hat sich die Region auf die Herstellung von Maschinen für die Metallbearbeitung als auch von Spezial- und Werkzeugmaschinen spezialisiert. Darüber hinaus verfügt die Region über hohe Kompetenzen in der Herstellung von Halbzeugen zu denen u.a. Gesenkschmiedeteile, Stangen, Drähte, Stanzteile, Profile, Platten, Formblechteile, Bänder oder Federn gehören. Im Kompetenzfeld **Automotive** hat sich die Region Südwestfalen mit der Herstellung von Metallkomponenten (Karosserieteile, Gussprodukte, Leichtmetallfelgen, Halbzeuge), elektronischen Komponenten (Lichttechnik, Scheinwerfer, Steuerungen, Sensorelementen) und Kunststoffintieurprodukten als erfolgreiche Zulieferregion etabliert. Obwohl es keinen klassischer Fahrzeughersteller (OEM) in der Region gibt, der zum Kernwirtschaftszweig Automobilbau zählen würde, gibt es eine Reihe bedeutender Automobilzulieferer, die weltweit tätig sind und internationale Bedeutung erlangt haben.

In der **Gebäudetechnik** zeichnet sich die Region Südwestfalen vor allem durch die Herstellung von Armaturen, Leuchten, Schaltern und Steckern der Hauselektrik, Heiz-, Klima- und Lüftungstechnik sowie durch Elemente der Sicherheitstechnik aus. Die Wertschöpfungskette wird dabei von der Rohstoffherzeugung über deren Verarbeitung bis zur Installation bedient.

Als technologisches Kompetenzfeld nehmen die **Werkstofftechnologien** zu den industriellen Kompetenzfeldern eine Querschnittsfunktion ein. Werkstoffe sind die Basis aller Maschinen, Werkzeuge und Bauteile, deren Funktionsfähigkeit, Beständigkeit und Wiederverwertbarkeit stark mit der Werkstoffart und der Werkstoffqualität korreliert. Veränderte Holzwerkstoffe, Verbund- und Hochleistungswerkstoffe, innovative Steckverbindungen

und verschiedene Oberflächenbeschichtungsverfahren kennzeichnen das umfassende Produkt- und Verfahrensportfolio in Südwestfalen.

Das Kompetenzfeld **Holzwirtschaft** ist vor allem im Hochsauerlandkreis, aber auch in den Kreisen Soest und Olpe konzentriert. Die Produktpalette reicht von Platten und Brettern über Parkette und Stühle bis hin zu Verpackungen und Kartonagen aus der Faserproduktion. Ergänzt wird das Kompetenzfeld durch die Nutzung von Biomasse zur Energieerzeugung. Die **Gesundheitswirtschaft** ist ein weiteres Kompetenzfeld. Das Kompetenzfeld wird durch die zahlreichen Kliniken, Reha-Einrichtungen sowie Bäder und Kurorte stark von den Gesundheitsdienstleistungen geprägt. Die Medizintechnik und Pharmazie sind vor allem im Märkischen Kreis konzentriert. Neben der angewandten Medizintechnik besteht in diesem Segment vor allem ein Schwerpunkt in der medizintechnischen Zulieferindustrie.⁵

Dem Branchenportfolio (Abbildung 8) sind Aussagen zur Entwicklung zentraler Branchen und Anwendungsfelder der Kompetenzfelder zu entnehmen. Die Entwicklung der Gebäudetechnik spiegelt sich beispielsweise in der Dynamik der Branchen- und Anwendungsfelder Elektrotechnik/elektronischen Bauelementen, Metall- und Kunststoffindustrie wider. Positiv hervorzuheben ist die Entwicklung der metallverarbeitenden Industrie. Mit einem Beschäftigungswachstum von 3,4 % im Zeitraum von 2000-2008 verzeichnet die traditionell in der Region verwurzelte und strukturbestimmende Branche ein im Vergleich zu Deutschland (0,6 %) höheres Wachstumsniveau. Eine vergleichbare Entwicklung ist auch in den kleineren Wirtschaftsbereichen der Herstellung von elektronischen Bauelementen und im Papiergewerbe vorzufinden. Die hohe Dynamik der unternehmensnahen Dienstleistungen ist stark vom Wachstum externer Personaldienstleister getrieben, während die hochwertigen unternehmensnahen Dienstleistungen (8,5 %) zwar ebenfalls eine positive, aber im Vergleich zum Bundesdurchschnitt (9,7 %) leicht niedrigere Dynamik aufweisen.

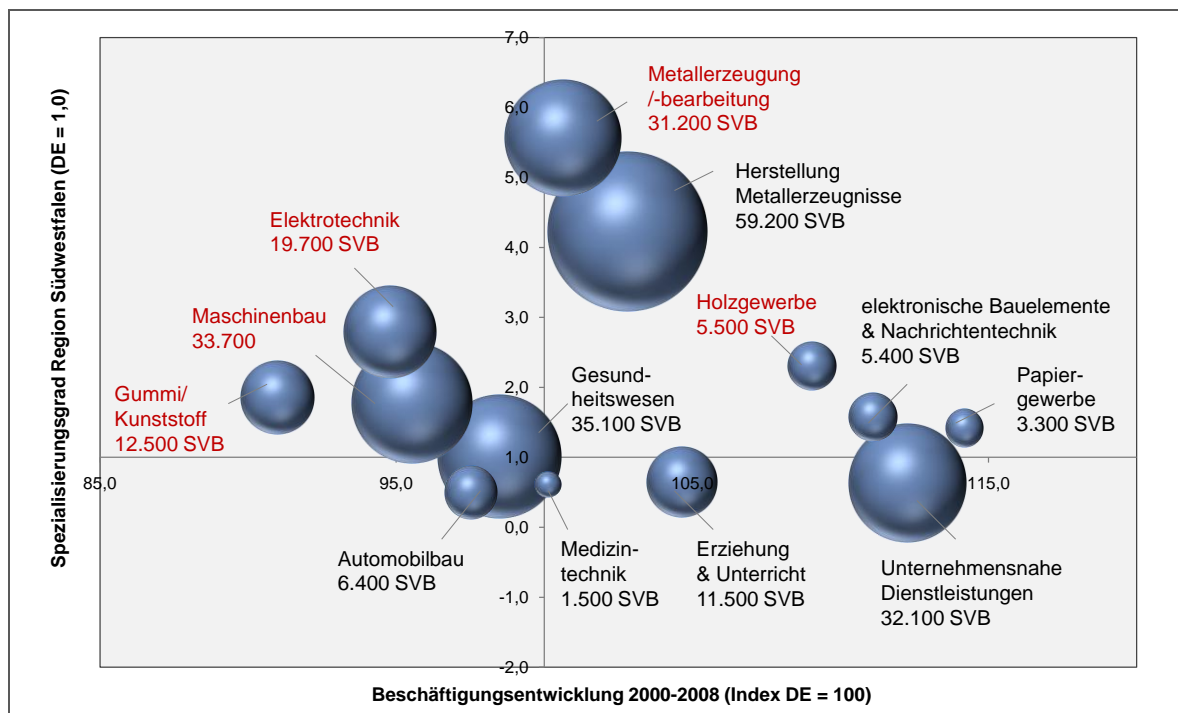
Neben diesen positiven Branchenentwicklungen wird aber auch deutlich, dass verschiedene strukturbestimmende Wirtschaftsbereiche Südwestfalens, zu denen der Maschinenbau, die Kunststoffindustrie, die Elektrotechnik, aber auch die Metallerzeugung/-bearbeitung zählen, in den letzten Jahren stärker als im Bundesdurchschnitt an Beschäftigung und damit an Wettbewerbsstärke verloren haben. Die Branchen Automobilbau, Elektrotechnik und Kunststoff, die stark in den Cluster Automotive integriert sind, haben sich in den Jahren 2000 bis 2008 ungünstig entwickelt. So wurde das bundesweit durchschnittliche Wachstumsniveau dieser Branchen in der Region nicht erreicht. Allerdings relativiert sich diese Aussage ein Stück weit, da ein Teil der in diesen Branchen Beschäftigten in den sich dynamisch entwickelnden unternehmensnahen Dienstleistungen durch Arbeitskräfteüberlassung erfasst ist.

Im Gesundheitswesen, als eine Branche des Kompetenzfeldes Gesundheitswirtschaft, konnten in den letzten Jahren deutliche Arbeitsplatzgewinne erzielt werden. Allerdings zeigt der Vergleich zum bundesweiten durchschnittlichen Wachstumsniveau, dass hier im Hinblick auf die Beschäftigung bisher noch nicht verwirklichte Entwicklungspotenziale bestehen. Dagegen kommt in dem bundesweit überdurchschnittlichen Beschäftigungszuwachs der Medizintechnik bereits die vorhandene Stärke des Kompetenzfeldes Gesundheitswirtschaft in der Region Südwestfalen zum Ausdruck.

⁵ Vgl. Cluster Gesundheitswirtschaft NRW.

Der hohe Besatz Südwestfalens mit stark konjunkturabhängigen Branchen, die Branchendynamik der letzten Jahre sowie die aktuellen Auswirkungen der Wirtschaftskrise als auch die künftigen Wachstumserwartungen der strukturbestimmenden Branchen und Anwendungsfelder der Region verdeutlichen, dass Südwestfalen sich den strukturellen Herausforderungen künftig verstärkt stellen muss. Südwestfalen ist gefordert, mit stetigen Innovationen und der Erschließung neuer Themenfelder und Märkte in der Schnittmenge der bestehenden Clusterstrukturen (z. B. regenerative Energien), Wettbewerbsvorteile und Wachstumsgewinne zu erzeugen, damit die Region künftig den Anschluss an die nationale und internationale Entwicklung nicht verliert.

Abbildung 8: Branchenportfolio Südwestfalens⁶



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Darstellung

Unternehmerschaft

Die Unternehmensstruktur in Südwestfalen ist stark durch klein- und mittelständische Unternehmen geprägt. 89,3 % der Unternehmen beschäftigen weniger als zehn Mitarbeiter. Nur in 0,4 % der Unternehmen sind mehr als 250 Beschäftigte tätig.⁷ Kennzeichnend ist der hohe Anteil der inhabergeführten Unternehmen.

Für eine regionale Innovationskultur sind KMU von entscheidender Bedeutung, da gerade diese in den vergangenen Jahren als Motor für wirtschaftliches Wachstum und als zentrale Quelle bei der Schaffung neuer Arbeitsplätze fungierten. Auch zeichnen sich die KMU durch eine hohe Eigenkapitalfinanzierung aus und gelten als attraktive Arbeitgeber, gera-

⁶ Branchen mit einer roten Beschriftung weisen im Zeitraum 2000-2008 eine negative Beschäftigungsentwicklung in Südwestfalen auf; Branchen mit schwarzer Beschriftungen eine positive Beschäftigungsentwicklung.

⁷ Unternehmensregister Nordrhein-Westfalen, Bezugsjahr 2007

de auch bei Berufseinsteigern. Aufgrund der zentralen Bedeutung der KMU für die wirtschaftliche Entwicklung der Region, ist es wichtig, diese durch die Schaffung bedarfsge-rechter Rahmenbedingungen zu unterstützen. Denn, für die KMU ist es aufgrund ihrer gegenüber Großunternehmen eingeschränkten Ressourcen und Kapazitäten bedeutend schwieriger, Innovationen erfolgreich umzusetzen. So fällt bei den KMU im Vergleich zu Großunternehmen die Kapitalausstattung, aber auch die Qualifikationsvielfalt deutlich geringer aus. Gleichzeitig ist es für KMU schwieriger umfassende Netzwerke zu bedienen. In der Regel verfügen die KMU über keine eigene FuE-Abteilung und können kein umfangreiches Innovationsmanagement aufweisen. Die hohe Arbeitsbelastung im Tagesgeschäft lässt oft keine systematischen Innovationsplanungen zu. Gleichzeitig ist die Innovationskompetenz häufig nicht strukturell verankert, sondern sehr stark an das Agieren einzelner Personen gebunden. Darüber hinaus werden aufgrund knapper Kapazitäten Marktbeobachtungspotenziale häufig nicht ausgeschöpft.

Auch zeigen sich in Südwestfalen Schwächen in der Gründungsintensität⁸. Mit 41,9 Gründungen je 100.000 Erwerbsfähigen im Durchschnitt der Jahre 2005-2008 liegt die Gründungsintensität in Südwestfalen unter dem Landes- und Bundesniveau von jeweils 44,4 Gründungen je 100.000 Erwerbsfähigen. Diese geringere Gründungsbereitschaft ist ein weiterer Ausdruck der künftigen Herausforderungen, da gerade das Gründungsgeschehen im erheblichen Maße einen Beitrag zur Erneuerung der wirtschaftlichen Strukturen und zu deren Variabilität leistet.

Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit

Die Wettbewerbsfähigkeit und Wachstumschancen von Regionen werden wesentlich durch die Innovationsfähigkeit der Wirtschaft bestimmt. Gerade für die hochentwickelten Industrienationen ist die Fokussierung auf die Herstellung von innovative Produkten von zentraler Bedeutung, da mit diesen ein dem Lohnniveau entsprechender Marktpreis national und international erzielt werden kann.

In Südwestfalen arbeiteten im Jahr 2008 rund 32 % der Industriebeschäftigten in forschungsintensiven Industrien. Im Vergleich zu Nordrhein-Westfalen (34,9 %) und zu Deutschland (44,3 %) weist Südwestfalen eine unterdurchschnittliche Konzentration der forschungsintensiven Industrien⁹ auf. Während im nicht-forschungsintensiven Industrie-sektor im Zeitraum von 2000-2008 die Beschäftigung in Südwestfalen um rund 8 % zurückgegangen ist, blieb die Zahl in den forschungsintensiven Industrien annähernd stabil (-0,5 %). Auch in Deutschland und Nordrhein-Westfalen fiel die Entwicklung der forschungsintensiven Industrien im Zeitraum von 2000-2008 deutlich positiver als die Entwicklung des nicht-forschungsintensiven Industriebereiches aus. Dies bestätigt die hohe Bedeutung der forschungsintensiven Industriebereiche und damit die Konzentration auf die Herstellung von High-Tech-Produkten für die Wettbewerbs- und Zukunftsfähigkeit der Regionen.

Neben dem Besatz mit forschungsintensiven Industrien gibt der Anteil des FuE-Personals¹⁰ in der Wirtschaft Hinweise auf die potenzielle Innovationsleistung der Regio-

⁸ Gründungspanel des ZEW, aktuellst verfügbare Daten: Durchschnitt der Jahre 2005-2008

⁹ Als forschungsintensive Industrien gelten jene Industrien, deren FuE-Intensität (FuE-Aufwendungen in Prozent des Umsatzes) mindestens 2,5 % beträgt.

¹⁰ Stifterverband der deutschen Wissenschaft, aktuellst verfügbare Daten zum Stand 2007

nen. In Südwestfalen liegt der Anteil des FuE-Personals an der Gesamtbeschäftigung bei 0,98 % und damit zwar über dem Landesdurchschnitt von Nordrhein-Westfalen (0,81 %), aber unter dem Bundesdurchschnitt (1,19 %). Darüber hinaus verzeichnet Südwestfalen eine positive Entwicklung des FuE-Personals. So hat sich der FuE-Personalbestand in der Wirtschaft von 4.067 Vollzeitäquivalenten im Jahr 2005 auf 4.622 Vollzeitäquivalenten im Jahr 2007 erhöht. Der FuE-Anteil an der Gesamtbeschäftigten ist in diesen zwei Jahren um 0,09 %-Pkt. und damit stärker als im Landesdurchschnitt (0,07 %-Pkt.) und im Bundesdurchschnitt (0,04 %-Pkt.) angestiegen.

In dem im Vergleich zum Bundesdurchschnitt geringeren Innovationsniveau der Region Südwestfalen spiegelt sich die stark klein- und mittelständisch geprägte Unternehmensstruktur, mit ihren ressourcenbedingt restriktiveren Möglichkeiten zur Forschung und Entwicklung, wider. Gerade für klein- und mittelständische Unternehmen ist es schwieriger, Innovationstätigkeiten systematisch zu realisieren, da diese in der Regel nicht über eigene Forschungs- und Entwicklungsabteilungen verfügen. Gleichzeitig ist die gute Entwicklungsdynamik stark mit dem konjunkturellen Aufschwung verknüpft. Gerade vor dem Hintergrund der Wirtschaftskrise besteht die Gefahr, dass die FuE-Aktivitäten wieder zurückgefahren werden. Demzufolge ist es besonders wichtig durch entsprechende Maßnahmen zu versuchen, die positive FuE-Dynamik der letzten Jahre nicht abbrechen zu lassen, sondern weiter zu befördern. Denn, wie die Analysen zeigen, wird die Fähigkeit kurzfristig sowie stetig Innovationen zu erzeugen, immer mehr zum bestimmenden Wettbewerbsfaktor. Die Erschließung neuer Geschäftsfelder sowie die Erlangung von Qualitäts- und Technologieführerschaft sind zentrale Ziele erfolgreicher Unternehmen.

Ein weiterer zentraler Faktor ist die Fähigkeit, sich mit den Produkten auf ausländischen Märkten zu positionieren. Rund 38 % der Industrieumsätze erzielen die Unternehmen in Südwestfalen auf den ausländischen Märkten. Damit liegt die Exportquote 4 %-bzw. 6%-Punkte unter dem Landes- bzw. Bundesdurchschnitt. Bei einer dem Bundes- und Landesniveau entsprechenden Steigerung der Exportquote in den letzten Jahren konnte Südwestfalen den Abstand zur NRW und Deutschland nicht verringern.

3.1.4 Arbeitsmarkt

Im Jahr 2007 lag die Zahl der Erwerbstätigen¹¹ in Südwestfalen bei 702.900 Personen. Die Selbstständigenquote liegt bei ca. 10 %. Die Frauenwerbsquote liegt in Südwestfalen bei 40 % und damit unter dem Durchschnitt von NRW (43 %) und Deutschland (45 %). Nach einem Rückgang der Erwerbstätigen in Südwestfalen von 3 % im Zeitraum von 2000 bis 2005, führte der konjunkturellen Aufschwungs in Deutschland (2005-2008) auch in Südwestfalen zu einer Verbesserung der Arbeitsmarktsituation und einem erneuten Anstieg der Erwerbstätigkeit. Mit Einsetzen der Finanz- und Wirtschaftskrise wurde das Beschäftigungswachstum erneut gebremst.

Die Entwicklungen spiegeln sich auch in den Arbeitslosenquoten wider. Mit dem konjunkturellen Aufschwung ist die Arbeitslosenquote in Südwestfalen im Zeitraum von 2005 bis 2008 kontinuierlich von 9,7 % auf 5,5 % gesunken. Die Finanz- und Wirtschaftskrise hat inzwischen auch auf dem gesamtdeutschen Arbeitsmarkt zu einer Trendumkehr geführt. In Südwestfalen ist die Arbeitslosenquote von 5,5 % im Oktober 2008 auf 7,3 % im Okto-

¹¹ VGR der Länder, aktuellst verfügbare Daten zum Stand 2007

ber 2009 angestiegen. Trotz des Anstieges liegt die Arbeitslosenquote in Südwestfalen unter dem Niveau von Nordrhein-Westfalen (8,7 %) und Deutschland (7,7 %).

Tabelle 2: Arbeitslosenquote der einzelnen Kreise in Südwestfalen (Oktober 2009)

Verwaltungsbezirk	Arbeitslose (31.10.2009)	Arbeitslosenquote (31.10.2009)
Hochsauerlandkreis	8.986	6,3 %
Märkischer Kreis	19.712	8,7 %
Kreis Olpe	4.028	5,3 %
Kreis Siegen-Wittgenstein	10.384	6,9 %
Kreis Soest	11.983	7,7 %
Südwestfalen	55.093	7,3 %
Nordrhein-Westfalen	784.315	8,7 %
Deutschland	3.228.625	7,7 %

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Darstellung

Mit der zunehmenden Fokussierung auf forschungsintensive Industrien und wissensintensive Dienstleistungen verändern sich die Anforderungen an die Qualifikation der Arbeitskräfte. Der Bedarf an hochqualifizierten Arbeitnehmern steigt. Im Zeitraum von 2000 bis 2008 ist der Anteil der Akademiker in Südwestfalen zwar um 1,2 %-Pkt. angestiegen. Das Wachstumsniveau von Nordrhein-Westfalen (1,6 %-Pkt.) und Deutschland (1,8 %-Pkt.) wurde dabei nicht erreicht. Neben einer geringeren Wachstumsrate weist Südwestfalen zudem eine unterdurchschnittliche Akademikerquote auf. Während in Deutschland 10,1 % und in Nordrhein-Westfalen 9,5 % der Beschäftigte über einen Fach- oder Hochschulabschluss verfügen, liegt der Anteil in Südwestfalen nur bei 6,4 %. Innerregional schwankt die Akademikerquote zwischen 4,4 % im Kreis Olpe und 7,8 % im Kreis Siegen-Wittgenstein. Um eine erfolgreiche Entwicklung der vorhandenen Kompetenzfelder zu gewährleisten, besteht die Notwendigkeit mit einer gezielten Nachwuchsförderung den steigenden Qualifikationsbedarfen der regionalen Wirtschaft gerecht zu werden.

Tabelle 3: Anteil der SVB mit Fach- oder Hochschulabschluss 2008

Verwaltungsbezirk	SVB gesamt	SVB mit Fach-/ Hochschulabschluss	Anteil an SVB
Hochsauerlandkreis	87.612	4.767	5,4 %
Märkischer Kreis	147.496	9.246	6,3 %
Kreis Olpe	49.318	2.175	4,4 %
Kreis Siegen-Wittgenstein	102.583	7.975	7,8 %
Kreis Soest	94.054	6.747	7,2 %
Südwestfalen	481.063	30.910	6,4 %
Nordrhein-Westfalen	5.798.424	553.387	9,5 %
Deutschland	27.457.715	2.762.500	10,1 %

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Darstellung

Der Prognos Karriereatlas 2008, der die attraktivsten Arbeitsmarktregionen (AMR)¹² für Fach- und Führungskräfte in Deutschland aufzeigt, erlaubt eine weiterführende Differenzierung der höher Qualifizierten in der Region Südwestfalen. Im Fokus der regionalen Betrachtung stehen die beiden wichtigsten Gruppen derjenigen Berufe, die entscheidend sind für Wachstum und Innovation in Deutschland: Die „Denker“ (Mint-Berufe)¹³ und die „Lenker“ (Leistungs- und Führungspersonal)¹⁴.

In der Region Südwestfalen (dazu gehören die Arbeitsmarktregionen¹⁵ Siegen, Soest, Hochauerlandkreis und Märkischer Kreis) sind rund 38.000 Personen in MINT-Berufen und rund 10.600 Leistungs- und Führungsangestellte beschäftigt. Mit Lokalisationsgraden¹⁶ von 0,76 (MINT-Fachkräfte) und 0,53 (Leistungs- und Führungspersonal) sind beide Gruppen in Südwestfalen im Vergleich zu Deutschland unterdurchschnittlich vertreten.

Regionen, die über attraktive Arbeits- und Lebensbedingungen verfügen, zeichnen sich häufig durch einen hohen Besatz an jungen Fach- und Führungskräften aus und können damit ihre Zukunftsperspektiven deutlich steigern. Im bundesdeutschen Durchschnitt liegt der Anteil der jungen MINT-Fachkräfte bei 20,7 %, der Anteil der jungen Leistungs- und Führungsangestellten bei 21,1 %. Mit Anteilen zwischen 14,8 % und 20,4 % (MINT-Fachkräfte) bzw. zwischen 15,5 % und 20,5 % (Führungspersonal) ist die Gruppe der jungen Fach- und Führungskräfte in Südwestfalen unterdurchschnittlich stark ausgeprägt.

Auch zeigen sich Defizite bei der Entwicklung der jungen Fach- und Führungskräfte (unter 35 Jahre) in der Region Südwestfalen. So kommt der bundesweite Trend einer rückläufigen Entwicklung des Fach- und Führungskräfteangebots in den Kreisen Südwestfalens deutlich stärker zum Tragen. Die Entwicklung der letzten Jahre zeigt, dass es zunehmend schwieriger für die Unternehmen wird, geeignetes Personal zu rekrutieren. Vor dem Hintergrund des voranschreitenden demographischen Wandels werden sich die Rekrutierungsmöglichkeiten insbesondere in Phasen des wirtschaftlichen Aufschwungs auch künftig weiter verschlechtern. Mit dem sektoralen Strukturwandel und der zunehmenden Fokussierung auf forschungsintensive Industrien und wissensintensive Dienstleistungen verändern sich zudem die Bedarfe bezüglich der Qualifikation der Arbeitnehmer. Dementsprechend steigen die Anforderungen, sich als attraktive Region zu positionieren.

¹² Die Abgrenzung der Arbeitsmarktregionen erfolgt nach Eckey, Kosfeld, Türk (2006). Sie basiert auf der tatsächlichen Pendlerverflechtung der regionalen Arbeitsmärkte in Deutschland. Dies hat zur Folge, dass Zentren stets gemeinsam mit ihrem Umland betrachtet werden. Zudem sind die Arbeitsmärkte kreisscharf abgegrenzt.

¹³ „Denker“ sind Entwickler und Innovateure von neuen Produkten und Dienstleistungen, bezeichnen die Vertreter der MINT-Berufe (Mathematiker, Informatiker, Naturwissenschaftler und Ingenieure), stehen aufgrund ihrer umfassenden Kompetenzen und ihrer Bedeutung für die deutsche Wirtschaft im Mittelpunkt der Fachkräftediskussion, reflektieren die Hochkreativen und damit den kreativen Kern der Gesellschaft nach Richard Florida.

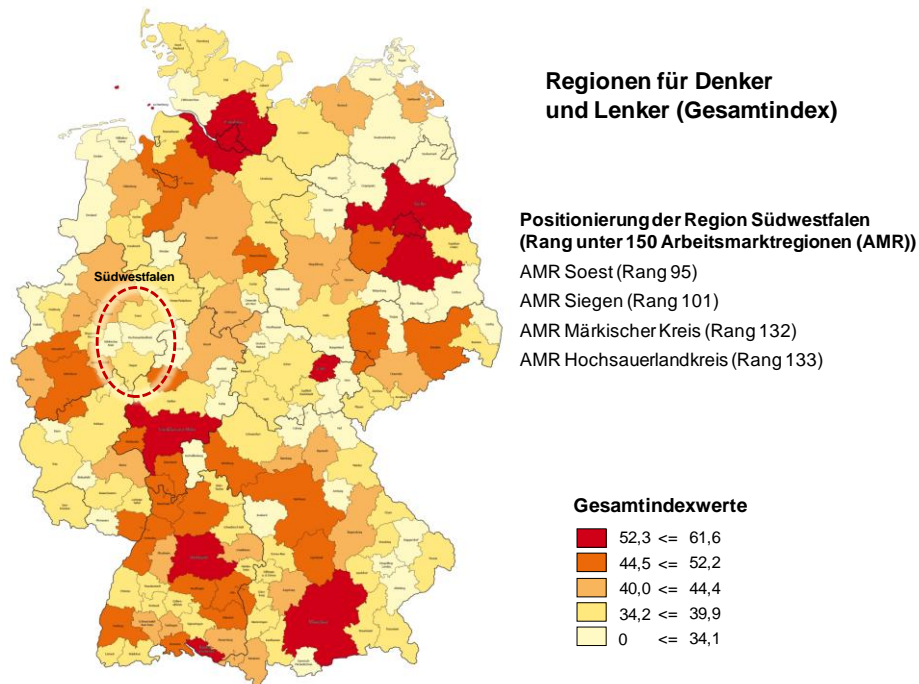
¹⁴ „Lenker“ setzen die Ideen der Denker in Produkte, Dienstleistungen und Prozesse um, bezeichnen Führungskräfte aus Wirtschaft und Public Sector (Manager, Geschäftsführer etc.) sowie wissensintensive Arbeiter (Unternehmensberater, Wirtschaftsprüfer, Juristen), gestalten Wirtschaft und Gesellschaft als Entscheider in wichtigen Positionen von Unternehmen und Verwaltung, reflektieren die kreativen Professionals der Gesellschaft nach Richard Florida.

¹⁵ Regionale Abgrenzung der Arbeitsmarktregionen: Die Arbeitsmarktregionen Märkischer Kreis, Hochsauerlandkreis und Soest sind mit der Kreisabgrenzung identisch. Die Arbeitsmarktregion Siegen umfasst die Kreise Siegen-Wittgenstein, Olpe, Altenkirchen und den Westerwaldkreis.

¹⁶ Der Lokalisationsgrad gibt an, wie stark die Berufsgruppe in der Region im Vergleich zum Bundesdurchschnitt vertreten ist. Ist der Lokalisationsgrad 1, so entspricht die Konzentration dem Bundesdurchschnitt. Werte kleiner oder größer 1 weisen auf eine unter- bzw. überdurchschnittliche Konzentration der Berufsgruppe in der Region hin.

Die Möglichkeit (junge) Fach- und Führungskräfte an die Region zu binden, setzt zudem ein entsprechendes Arbeitsplatzangebot voraus. Die Analyse der Vakanzquote für Denker und Lenker zeigt, dass Südwestfalen im Vergleich zum Bundesdurchschnitt tendenziell über ein geringeres Arbeitsplatzangebot für diese Berufsgruppen verfügt. Einzig die Vakanzquote der Denker fällt in der Arbeitsmarktregion Siegen überdurchschnittlich aus.

Abbildung 9: Gesamtindex Prognos Karriereatlas 2008- Arbeitsmarktregionen Südwestfalens¹⁷



Quelle: Prognos AG, 2008

In der Gesamtschau der Indikatoren des Prognos Karriereatlas 2008 ergibt sich für Südwestfalen ein Arbeitsmarkt mit hohen Defiziten. Alle Arbeitsmarktregionen (AMR) stehen im bundesweiten Vergleich vor erheblichen Herausforderungen zur zukunftsfähigen Gestaltung des regionalen Arbeitsmarktes (Abbildung 9). Die AMR Soest und Siegen weisen nur eine geringfügig bessere Ausgangslage auf als die AMR Hochsauerlandkreis und die AMR Märkische Kreis. Um in der Zukunft nicht an Wettbewerbsfähigkeit zu verlieren, ist die Region gefordert, die Rahmenbedingungen für die Verbesserung der Fachkräftesituation zu verbessern.

¹⁷ Anhand von 25 arbeitsmarkt- und sozioökonomischen Indikatoren werden die Chancen und Risiken hinsichtlich der Arbeits- und Lebensbedingungen für Fach- und Führungskräfte aller 150 Arbeitsmarktregionen in Deutschland bewertet. Indikatoren sind u.a. Arbeitslosenquote (SGB III) bezogen auf die Fach- und Führungskräfte im Durchschnitt im Jahr 2007 sowie Anzahl der Studenten in relevanten Studiengängen an Universitäten und Fachhochschulen je Fach- und Führungskraft im Wintersemester. Ausführlichere Informationen zum indikatorengestützten Bewertungsverfahren finden sich unter: <http://www.prognos.com/Karriereatlas-2008.592.0.html>.

3.1.5 Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologieorientierung

In Südwestfalen sind zum Wintersemester 2009/2010 rund 26.900 Studenten eingeschrieben. Eine zentrale Hochschuleinrichtung bildet die **Universität Siegen**, an der knapp die Hälfte der Studenten (13.200) ihr Studium absolvieren (Abbildung 10). Das Fachbereichsspektrum ist breit aufgestellt und reicht von Sozial-, Erziehungs-, Sprach-, Literatur-, Medienwissenschaften, über Architektur & Städtebau bis hin zu Wirtschafts-, Natur- und Ingenieurwissenschaften. Zentrale Forschungsaktivitäten weist die Universität Siegen in den Bereichen Medienwissenschaften, Mikro- und Nanochemie, Multidimensionale Sensorik und der Optimierung von Konstruktionswerkstoffen und -systemen auf.

Neben der Universität Siegen existieren in der Region weitere vier Fachhochschulen. Die größte Fachhochschule ist die **FH Südwestfalen** mit rund 6.300 Studenten an den Standorten Soest, Iserlohn und Meschede. Daneben hat im Wintersemester 2009/10 die FH Hamm-Lippstadt mit gegenwärtig 50 und perspektivisch bis 2019 geplanten 1.250 Studenten am Standort Lippstadt ihren Betrieb aufgenommen. Die FH Südwestfalen verfügt über ein ingenieurwissenschaftliches, informationstechnisches sowie betriebs- und agrarwirtschaftliches Profil. Derzeit befinden sich u.a. die neuen Präsenzstudiengänge Medizintechnik und Wirtschaftsingenieur/Gebäudesystemtechnik am neuen Standort Lüdenscheid im Aufbau. Mit der Entwicklung von innovativen Studienmodellen (Verbunds- und Kooperationsstudiengänge) bedient die FH Südwestfalen die Bedarfe der Wirtschaft und ermöglicht eine praxisnahe Ausbildung für Vollzeitstudenten, Auszubildende und Berufstätige. Über die verschiedenen An-Institute ist die FH Südwestfalen sehr gut mit der Wirtschaft vernetzt. Weitere Fachhochschulen sind die Business and Information School (BiTS) mit 950 Studenten am Standort Iserlohn und die private FH für Ökonomie und Management mit 270 Studenten in Siegen.

Abbildung 10: Hochschullandschaft Südwestfalen



Quelle: Prognos AG, 2008

Die Hochschullandschaft wird durch **verschiedene Forschungsinstitute** sowie **Transferstellen**, die sich als Dienstleister und Partner für die Wirtschaft verstehen, ergänzt:

Beispielhaft hervorzuheben ist das **Kunststoff-Institut für die mittelständische Wirtschaft NRW** in Lüdenscheid. Der inhaltliche Schwerpunkt des Instituts liegt auf der Steigerung der Qualität und Wirtschaftlichkeit von Spritzgussteilen aus Thermo- und Duroplasten. Mit seinen umfassenden Dienstleistungsangeboten von der Produktentwicklung bis zur Serienfertigung fungiert das Institut als wichtiger Forschungsdienstleister der Industrie. Mit seiner langjährigen Erfahrung aus der Zusammenarbeit mit mehr als 300 Unternehmen und dem Know How der 45 Mitarbeiter ist das Kunststoff-Institut einer der erfahrensten und bundesweit anerkanntesten Entwicklungsdienstleister des Sektors. Daneben hat auch RIO GmbH als ein modernes Dienstleistungs- und Kompetenzzentrum in den Bereichen der Oberflächen-, Werkstoff- und Verfahrenstechnik sowie Prüfmittelüberwachung und Kalibrierservice ihren Sitz in Südwestfalen.

Eine weitere bedeutende Einrichtung ist das **Institut für Umformtechnik GmbH**, ebenfalls mit Sitz in Lüdenscheid. Das Tätigkeitsspektrum des Instituts reicht von der Prüfung und Untersuchung von Werkstoffen und Bauteilen über die Technologieberatung für die Massiv- und Blechumformung, die anwendungsorientierte Forschung bis hin zur Qualifizierung von Mitarbeitern der Schraubenindustrie und der Veranstaltung von bis zu 60 Seminaren und Workshops pro Jahr. Die Dienstleistungen im Bereich der Werkstofftechnologie werden europaweit anerkannt. Geplant ist derzeit auch ein Automotive-Kompetenzzentrum das den Automobilzulieferern in Südwestfalen Forschungs- und Dienstleistungen zur Verfügung stellt.

Weitere Institute sind beispielsweise das Institut für Entsorgung und Umwelttechnik gGmbH in Iserlohn, das Institut für Instandhaltung und Korrosionsschutz gGmbH, Institut für Green Technology & Ländliche Entwicklung, das Breitband-Kompetenzzentrum-NRW der Fachhochschule Südwestfalen in Meschede, das Deutsche Institut für angewandte Lichttechnik (DIAL), oder die Steinbeis-Einrichtungen. Neben den an den Hochschulen angesiedelten Forschungstransferstellen gibt es weitere regional aufgestellte Transferstellen (z.B. Technologie-Transfer-Ring der Handwerkskammern). Aufgabe all dieser Transferstellen ist es, die Vernetzung zwischen der Wissenschaft und Wirtschaft zu befördern und als Ansprechpartner für diese zu fungieren.

Auch künftig ist der weitere Ausbau von Kooperations- und Transferstrukturen in Südwestfalen von zentraler Bedeutung, da diese helfen, Kooperationshemmnisse zu vermindern. Kooperationshemmnisse bestehen dabei in der Regel in einem hohen Verwaltungsaufwand, mangelnden personellen Ressourcen und Informationsdefiziten bezüglich der Angebote der FuE-Einrichtungen sowie potenzieller Kooperationspartner. Ein weiteres Hemmnis stellen die oft voneinander abweichenden Zeitvorstellungen dar. Zahlreiche Studien belegen, dass eine der wichtigsten Voraussetzungen für die erfolgreiche Anbahnung einer Kooperation die umfassende, gegenseitige Information der Unternehmen und der Wissenschaftseinrichtungen über fachliche, wirtschaftliche, zeitliche und juristische Aspekte der vorgesehenen Kooperation und der anschließenden Vermarktung gemeinsamer Innovationen ist. Als Erfolgsfaktoren von Kooperationen werden darüber hinaus vor allem persönliche Kontakte, eine intensive Kommunikation und die Entwicklung einer Vertrauensbasis gesehen. Hier helfen insbesondere Plattformen und Veranstaltungen diese weichen Faktoren zu befördern. Auch die Ergebnisse verschiedener Studien zeigen, wie wichtig es ist, den Technologie- und Wissenstransfer aktiv durch Transferstellen voranzutreiben. Noch zu häufig zeigen die Studien, dass viele Unternehmen an Kooperationen

zwar interessiert sind, aber deutlich weniger Unternehmen denn Kooperationen tatsächlich eingehen. Dabei werden Kooperationen mit Forschungseinrichtungen deutlich häufiger durchgeführt als eine gemeinsame Projektbearbeitung mit anderen Unternehmen.¹⁸

Gerade in einer sehr stark KMU-geprägten Unternehmenslandschaft sind der Austausch im Rahmen von Netzwerken und die konkrete Kooperation zentrale Elemente, um rechtzeitig Erfolgspotenziale zu erkennen und gemeinsam zu erschließen. Denn die begrenzten Ressourcen des Einzelnen reichen in der Regel nicht aus, um kurzfristig den Marktanforderungen zu begegnen.

In Südwestfalen haben sich in den letzten Jahren bereits erfolgreich verschiedene **Branchennetzwerke** etabliert, in denen mittlerweile über 500 Unternehmen und Forschungseinrichtungen zusammenarbeiten. Folgende Branchennetzwerke sind u.a. in der Region Südwestfalen entstanden: Automotive-Netzwerk Südwestfalen, Verein Gebäudetechnik Südwestfalen e.V., NEMAS –Netzwerk Maschinenbau Südwestfalen, Brancheninitiative Gesundheitswirtschaft e.V. und German Wood GmbH. Mit dem Aufbau der Branchennetzwerke wurde die Bedeutung von Kooperationen sowie des Wissens- und Technologietransfers für die Weiterentwicklung der Kompetenzfelder erkannt. Wichtig ist es zudem, die Schnittstellen zwischen den Kompetenzfeldern zu nutzen, um auf den bestehenden Kompetenzen aufbauend neue Themenfelder zu entwickeln und Marktanteile zu gewinnen.

3.2 Stärken-, Schwächenanalyse

Auf der Basis der Bestandsanalyse (Kap. 3.1) sind die wesentlichen Stärken und Schwächen der Region Südwestfalen abzuleiten. Zusätzlich ist die Region Südwestfalen wie anderen Regionen von externen Trends, Entwicklungen und Herausforderungen betroffen, die sich als Chancen und Risiken für sie darstellen. Tabelle 4 stellt diese Stärken und Schwächen sowie die Entwicklungschancen und –risiken der Region Südwestfalen systematisch dar. Um die Nachvollziehbarkeit der Analyse sicherzustellen, sind zu den Stärken und Schwächen jeweils Rückverweise auf die entsprechenden Textstellen der Bestandsanalyse vermerkt.

Die in der Tabelle aufgezeigten Einzelsachverhalte dienen als Ausgangspunkt für die Formulierung der übergeordneten regionalen Strategie. Aus der inhaltlichen Kombination lassen sich, auf einer analytisch-fundierten Basis, Entwicklungsziele der Region Südwestfalen herleiten und dokumentieren (Kap. 4).

¹⁸ Quelle: Zukunftsstudie zur Wettbewerbsfähigkeit der Automobilzulieferindustrie in Südwestfalen 2015.

Tabelle 4: SWOT-Matrix Südwestfalen

Stärken	Schwächen
<ol style="list-style-type: none"> 1) Hohe Lebensqualität durch naturbezogenen Lebensraum mit Vielzahl an touristischen Attraktionen (S. 2) 2) Bildungslandschaft mit Universität und Fachhochschulen (S. 18) 3) Stark KMU-geprägte Unternehmenslandschaft, häufig eigentümergeführt (S. 12) 4) überdurchschnittlicher Industrieanteil und -besatz im Landesvergleich; breites Portfolio an Industriebranchen (S. 11 f.) 5) Ausgeprägte, sich fortwährend weiterentwickelnde Clusterstrukturen (S. 9 ff.) 6) Bereitschaft zu und Wissen der Akteure um Notwendigkeit vorwettbewerblicher Kooperationen und Informationsaustausch mit anderen Unternehmen und ansässigen Hochschulen und Forschungsinstituten (S. 19) 7) Ausgeprägte technologische Kompetenzen in einzelnen Branchensegmenten der Region (S. 9 ff.) 8) Wissenschaftliche Kompetenzen in Querschnittsthemen (u.a. Werkstofftechnologie) (S. 17 ff.) 9) Hochschulstandorte und wirtschaftsnahe Forschungseinrichtungen mit Anwendungsorientierung in regionalen Branchen und Technologiefeldern (S. 17 ff.) 10) Mitarbeiterstruktur mit gut-qualifizierten Mitarbeitern (S. 13) 11) Attraktive Arbeitgeber (Wachstumsunternehmen, internationale Ausrichtung, Karriereperspektive) (S. 9 f., 12 f.) 	<ol style="list-style-type: none"> 1) Mangelnde Bekanntheit als Wirtschaftsregion Südwestfalen; wenig ausdefiniertes Image der Region in der Innen- und Außenwahrnehmung (S. 2) 2) Unzureichende innerregionale Anbindung der Kernregion an wichtige Verkehrsachsen (S. 4 f.) 3) Abwanderung der Altersgruppe der 18-25 Jährigen und überdurchschnittlicher Bevölkerungsrückgang bei den jungen Alterskohorten d.h. der Gruppe der Leistungsträger und Nachwuchskräfte (S. 5 ff.) 4) Geringe Siedlungsdichte in Teilregionen in der Folge eingeschränkte(s) kulturelles Angebot, Nah- und Grundversorgung (S. 4) 5) KMU mit eingeschränkten Ressourcen/ Kapazitäten v.a. hinsichtlich FuE-Handlungsspielräume, Technologieentwicklung, Auslandsaktivitäten, Marktbeobachtungen; geringe Absorptionsfähigkeit (S. 12 f.) 6) FuE-Schwäche aufgrund geringem Besatz von technologie-/ wachstumsorientierten Branchen (S. 9 f.) 7) Wirtschaftlicher Tätigkeitsschwerpunkt der Unternehmen häufig mit geringer Fertigungstiefe (Einzelne Unternehmen heben sich hiervon stark ab) (S. 10) 8) Ausgeprägte Spezialisierung in zyklischen Branchen mit hoher Krisenanfälligkeit (S. 11, 14) 9) Vielzahl von kleineren einzelnen Unternehmen mit ressourcenbedingt begrenzten Handlungsmöglichkeiten zur Lösung technologischer Herausforderungen bei Nachfrageänderungen; geringe Reaktionsgeschwindigkeit in der Summe der Unternehmen (12 f.) 10) Unausgenutzte Potenziale im Technologietransfer zwischen Unternehmen und Hochschulen sowie Forschungseinrichtungen (v.a. Übertragung anwendungsreifer FuE-Ergebnisse) (S. 18 f.) 11) Geringe branchen- und wertschöpfungsübergreifende Vernetzungsintensität; mangelnde Transparenz der Unternehmen über technologische Kompetenzen untereinander (S. 18 f.) 12) Starke Konjunkturabhängigkeit der FuE-Intensität (S. 11, 14) 13) Geringe Frauenquote unter den Beschäftigten (S. 14)

Chancen	Risiken
<p>1) Die Wissensgenerierung und –verbreitung zur Entwicklung neuer Technologien und Wettbewerbsvorteilen (Innovationen) vollzieht sich immer stärker durch interdisziplinäre Ansätze und zwar markt- und technologieübergreifend (Crossoverinnovation). Das Wissen erfährt als notwendige Ressource zum Wirtschaftswachstum branchenübergreifend enormen Bedeutungszuwachs.</p> <p>2) Entwicklung der wirtschaftlichen Zukunftsfelder/Cluster vor allem durch eine Zunahme der Vernetzungs- und Kooperationsintensitäten von Unternehmen aller Wertschöpfungsbereiche und Branchen, Hochschulen und unternehmensnahen Forschungseinrichtungen. Zielsetzungen und Erwartungen sind Synergie- und Ressourceneinsparungspotenzialen sowie die Generierung von Wettbewerbsvorteilen.</p> <p>3) Im Rahmen der Globalisierung und Internationalisierung resultieren hohe Wachstumschancen und zusätzliche Absatzmärkte für deutsche Unternehmen in Drittländern. Vor allem die sinkenden Handelshemmnisse und Transportkosten, der technologische Fortschritt sowie die steigende Mobilität der Faktoren Arbeit und Kapital werden den internationalen Wettbewerb weiterhin dynamisieren.</p> <p>4) Allgemeiner Bedeutungsgewinn von Querschnittstechnologien mit wesentlichen neuen wirtschaftlichen Impulsen. Bestehende und bewährte Technologie der klassischen Industrien sind zunehmend Grundlage neuer technologischer Entwicklungen. Häufig werden sie dafür modifiziert und auf andere Branchen sowie Verfahrenszusammenhänge übertragen.</p> <p>5) Zunehmende Bedeutung von Systemintegration an der industriellen Wertschöpfung unter wachsender Beteiligung des Dienstleistungssektors.</p>	<p>1) Der Strukturwandel wird von einer Entwicklung in Richtung Wissensgesellschaft begleitet. Zentrale Treiber sind die fachlich gestiegenen Anforderungen in vielen Produktions- und Dienstleistungsberufen, die auf die gestiegene Komplexität neuer Produkte und vernetzter Prozesse zurückgehen. Der gestiegene Wissensbedarf macht sich an einer Zunahme der Hochqualifizierten am Arbeitsmarkt bemerkbar und manifestiert sich in einem starken Bedeutungszuwachs von Fach- und Führungskräften für Regionen und Unternehmen.</p> <p>2) Der gesellschaftliche Trend des demografischen Wandels, d.h. insbesondere der Rückgang und die Alterung der Bevölkerung, wirkt als restriktive Einflussgröße auf die wirtschaftliche Entwicklungsmöglichkeit von Unternehmen, Clustern und Regionen; dies insbesondere aufgrund der zunehmend begrenzten Verfügbarkeit von Arbeitskräften.</p> <p>3) Unternehmen stehen zunehmend vor neuen Herausforderungen aufgrund von Veränderungen in der Aufteilung der Wertschöpfungskette (u.a. Outsourcing, Vorwärtsintegration, Verlagerung ins Ausland). Bekannte Geschäftsbereiche werden notwendigerweise durch neue Aufgabenbereiche ergänzt. Im Ergebnis resultieren steigende Entwicklungsaufgaben und -risiken als große Herausforderung insbesondere von KMUs.</p> <p>4) In Folge der Wirtschafts- und Finanzkrise kommt es zu einer Beschleunigung des Strukturwandels und zu starken Beschäftigungsverlusten der Industrie insbesondere durch den Einbruch bestehender Absatzmärkte. In der Folge sind zunehmende Konsolidierungstendenzen durch Merger und Akquisition zu beobachten.</p> <p>5) Abwanderung der Bevölkerung in Metropolen und Großstädte (Reurbanisierungsprozess) mit umfangreichen Beschäftigungsmöglichkeiten, städtischen Angeboten und umfassender infrastruktureller Daseinsvorsorge.</p> <p>6) Die europäischen Regionen befinden sich in einem immerwährenden und sich verschärfenden internationalen Standortwettbewerb. Vor allem die sinkenden Handelshemmnisse und Transportkosten, der technologische Fortschritt sowie die steigende Mobilität der Faktoren Arbeit und Kapital werden den internationalen Wettbewerb weiterhin dynamisieren. Die Internationalisierung erfordert von Regionen die Konzentration auf ihre Stärken sowie deren überregionale Vermarktung.</p>

Die Entwicklungsstrategie der Region Südwestfalen greift die Ergebnisse der SWOT-Analyse mit ihren operativen Entwicklungszielen und Handlungsprioritäten auf (s.u.).

4 Strategie, operative Entwicklungsziele und Handlungsprioritäten

Die zwischen den Regionen vorherrschende Konkurrenzsituation zur Erzielung ökonomischer Wettbewerbsvorteile, insbesondere um die Faktoren Arbeit und Kapital, und die hiervon unmittelbar abhängige Vorhaltung attraktiver Beschäftigungsmöglichkeiten in einem Umfeld mit hoher Lebensqualität, erfordern auch von der Region Südwestfalen eine nachhaltig ausgerichtete Strategie. Basierend auf der vorangestellten SWOT-Analyse wurden aus der Kombination der regionalspezifischen Stärken, Schwächen, sowie der Chancen und Risiken einzelne Zielstellungen abgeleitet (vgl. Kap. 4.1 ff.) und zu strategischen Oberzielen gebündelt. Diese sind im Folgenden dargestellt.

Strategie

Die übergeordnete Strategie für die Region Südwestfalen greift als wesentliche Grundlage für Wachstum und Beschäftigung den Aufbau eines innovationsfördernden Umfelds zur Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit auf. Die Sicherung der wirtschaftlichen Stärken sowie die wirtschaftsbezogene, (inter-) nationale Profilierung Südwestfalens vor dem Hintergrund des „Stärken stärken-Prinzips“ ist ein entscheidender Faktor für die Zukunftsfähigkeit der Region Südwestfalen. Die Region setzt daher auf eine mit den Zielen der Landesregierung in Einklang stehende Clusterstrategie.

Für die zukünftige Entwicklung der Region wird der kontinuierliche technologische Fortschritt der Unternehmen von besonderer Bedeutung sein, der über einen intensiven Austausch zwischen Wirtschaft und Wissenschaft zu einer verbesserten Positionierung der regionalen Cluster führen kann. Über die Nutzung der entstehenden Synergieeffekte wird zudem eine für die wirtschaftliche Entwicklung notwendige Identifikation und Nutzung zusätzlicher Wachstumspotentiale möglich. Südwestfalen will an der fortschreitenden Internationalisierung - und insbesondere am Bedeutungsgewinn aufstrebender Branchen - stärker partizipieren. Insbesondere hinsichtlich der KMU-Landschaft Südwestfalens wird die Orientierung zu neuen Absatzmärkten daher immer relevanter werden.

Der demografische Wandel stellt eine Herausforderung für nahezu alle Regionen dar. Die Region Südwestfalen stellt sich den Gegebenheiten aktiv durch die Weiterentwicklung und Schaffung eines Umfeldes mit hoher Lebensqualität insbesondere für junge Nachwuchskräfte und deren Familien. Ausgehend von diesem Strategieansatz lassen sich drei prioritäre Entwicklungsziele hervorheben, welche die beschriebenen Aspekte thematisch umfassend abbilden.

Diese drei Entwicklungsziele sind:

1. Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit: „Schaffung eines innovationsfördernden Umfelds zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Region Südwestfalen und als Grundlage für Beschäftigung und langfristiges Wachstum“
2. Wirtschaftswachstum und neue Märkte: „Nutzung der wirtschaftlichen Stärken der Region Südwestfalen zur Erschließung neuer Märkte auf Basis der clusterspezifischen Stärken“
3. Attraktiver Wirtschaftsraum mit hoher Lebensqualität: „Profilierung eines starken und attraktiven Wirtschaftsraum mit hoher Lebensqualität“

Nachfolgend werden im Detail die einzelnen Teilziele dieser drei übergeordneten Entwicklungsziele dargestellt. Sie sollen zu einer kurz- bis mittelfristigen Verwirklichung der Entwicklungsstrategie für die Region Südwestfalen beitragen.

4.1 Entwicklungsziel „Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit“

„Schaffung eines innovationsfördernden Umfelds zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Region Südwestfalen und als Grundlage für Beschäftigung und langfristiges Wachstum“

Ziel 1: Stärkung der Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten der südwestfälischen Unternehmen

Die KMU Südwestfalens sind im Vergleich zu großbetrieblichen Unternehmensstrukturen weniger in der Lage aus eigener Kraft FuE zu betreiben. Daher sollen die Forschungsaktivitäten dieser Unternehmen unterstützt werden. Mit den Stärken eines breiten und stark besetzten Portfolios an Industriebranchen und einer sich erfolgreich entwickelnden und weiter verstetigenden Clusterstruktur, ergibt sich für die Region Südwestfalen die Chance, die zunehmende Bedeutung einer Systemintegration in der industriellen Wertschöpfung in ökonomische Wachstumsimpulse zu übersetzen. Die Abschöpfung dieses Potenzials ist in der Region vor allem über eine Stärkung der Vernetzungsintensität und einer damit steigenden technologie- und branchenübergreifenden Wissensgenerierung möglich. In der Folge könnten relative Wettbewerbsvorteile mit positiver Auswirkung auf die wirtschaftliche Clusterentwicklung und die Beschäftigung resultieren. Vor diesem Hintergrund ist es **Ziel** der Region Südwestfalen, durch die Etablierung zusätzlicher Angebote die Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten der südwestfälischen Unternehmen zu stärken.

Ziel 2: Wachstumspotenziale ermöglichen, die sich branchenübergreifend und anhand von Querschnittstechnologien eröffnen

Erkennbare Stärken der regionalen Wirtschaft sind ihre technologische Kompetenzen in einzelnen Branchensegmenten sowie das regionale Wachstum einzelner Querschnittsbranchen. Zusätzlich finden sich bei den Hochschulen und den wirtschaftsnahen Forschungseinrichtungen wissenschaftliche Kompetenzen in wirtschaftlichen Querschnittsthemen. Gelingt es diese Stärken zu bündeln, indem die gegenwärtig noch geringe branchen- / und wertschöpfungsübergreifende Vernetzungsintensität ausgebaut und gleichzeitig die Transparenz unter den Unternehmen hinsichtlich ihrer technologischen Kompetenzen erhöht wird, eröffnet sich über neue interdisziplinäre Ansätze die Chance, die Wissensgenerierung und –verbreitung in der Region maßgeblich zu stärken. Zudem könnte die regionale Wirtschaft über den gesteigerten markt- und technologieübergreifenden Transfer sowie den daraus potenziell resultierenden Crossoverinnovationen von den hohen wirtschaftlichen Potenzialen der Querschnittstechnologien profitieren. Dementsprechend ist es ein **Ziel** der Region, den südwestfälischen Unternehmen über wirtschaftsfördernde Aktivitäten Wachstumspotenziale zu ermöglichen, die sich branchenübergreifend und anhand von Querschnittstechnologien eröffnen.

Ziel 3: Intensivierung und Verbesserung des Technologietransfers zwischen Unternehmen innerhalb der Branchennetze sowie Unternehmen mit Hochschulen und Forschungseinrichtungen

Vor dem Hintergrund einer großen Bereitschaft der südwestfälischen Unternehmen zu vorwettbewerblichen Kooperationen und der zum Teil starken Anwendungsorientierung der Hochschulstandorte und Forschungseinrichtungen der Region, zeigt sich die Ausbaufähigkeit des Transferprozesses zwischen Wirtschaft und Wissenschaft derzeit als er-

kennbare Schwäche der Region Südwestfalen. Über die Abschöpfung der bisher noch unausgenutzten Potenziale des Technologie- und Wissenstransfers könnten vor allem die KMU in ihren Innovationsleistungen und ihrer Absorptionsfähigkeit (Fähigkeit der Unternehmen, externes Wissen aufzunehmen) gestärkt werden. Es ergibt sich damit die Chance, die regionalen Cluster vor allem durch die Nutzung von Synergieeffekten und einen effizienteren Ressourceneinsatz nachhaltig besser im Wettbewerb der Regionen zu positionieren. Eine wesentliche **Zielsetzung** der Region Südwestfalen liegt daher in der begleitenden Intensivierung und Verbesserung des Technologietransfers zwischen den Unternehmen innerhalb der Branchennetzwerke sowie Unternehmen mit Hochschulen und Forschungseinrichtungen.

4.2 Entwicklungsziel „Wirtschaftswachstum und neue Märkte“

„Nutzung der wirtschaftlichen Stärken der Region Südwestfalen zur Erschließung neuer Märkte auf Basis der clusterspezifischen Stärken“

Ziel 4: Identifizierung und Aufzeigen neuer Geschäftsfelder und Marktsegmente

Eine Stärke der Region ist die wirtschaftlich starke und diversifizierte KMU-Struktur, die mit ihren Unternehmen ein breites Portfolio an Industriebranchen abdeckt. Gleichzeitig wird die aktuelle Wettbewerbsposition der Region bestärkt durch die starke Aufstellung in einigen Leitbranchen Deutschlands. Zusammen betrachtet zeigt sich, dass eine Vielzahl südwestfälischer Unternehmen bereits gegenwärtig in Branchensegmenten, die (weitläufig prognostiziert) zukünftig als Motoren für wirtschaftliches Wachstum und wichtige Quelle neuer Arbeitsplätze darstellen, tätig sind oder sich in einem engen Wertschöpfungs Zusammenhang zu ihnen befinden. Mit dieser Ausgangsposition kann es der regionalen Wirtschaft gelingen, zum einen an dem Bedeutungsgewinn dieser zumeist Querschnittsbranchen wirtschaftlich zu partizipieren und zum anderen sich im Zuge der Internationalisierung zu positionieren und von den sich bietenden Wachstums- und Absatzchancen in Drittländern mit ihren Produkten, Dienstleistungen und Verfahren zu profitieren. **Ziel** der Region Südwestfalen ist es daher, die südwestfälischen Wirtschaftsakteure bei der Identifizierung und Erschließung neuer Geschäftsfelder und Marktsegmente aktiv zu unterstützen.

Ziel 5: Identifizierung und Aufzeigen neuer Anwendermärkte für bestehende Produkte und bewährte Technologien

Mit dem bestehenden Branchenbesatz besteht häufig eine ausgeprägte Spezialisierung in Branchen mit hoher konjunktureller Abhängigkeit. Die Region läuft damit primär Gefahr, im Zuge wirtschaftlicher Abschwünge sowie durch Einbrüche einzelner Absatzmärkte, schwerwiegende Beschäftigungsverluste zu erleiden. Die Bedrohungslage der Region verschärft sich noch, da Wertschöpfungsprozesse mit geringen Fertigungstiefen (Untierzulieferer des dritten Ranges bzw. 3rd Tier-Zulieferer) im Rahmen des fortschreitenden Trends sich verändernder Wertschöpfungsketten verstärkt von negativen Beschäftigungseffekten in einem zunehmenden Kostenwettbewerb betroffen sind. **Ziel** der Region ist es daher, die regionale Wirtschaft darin zu bestärken, neue Anwendermärkte (sektoral und regional) für die bestehenden Produkte und bewährten Technologien zu identifizieren und zu bearbeiten.

Ziel 6: Unterstützung der regionalen Wirtschaft zur Vermarktung ihrer Produkte und Technologie

Die der KMU-geprägten Unternehmenslandschaft immanenten Ressourcenknappheit für FuE-Innovationsleistungen, Auslandsorientierung sowie Marktbeobachtungsaktivitäten als auch der geringe Unternehmensbesatz technologieorientierter Branchen, erschweren es den Unternehmen, sich im internationalen Standortwettbewerb zu profilieren und von den Chancen der zunehmenden Internationalisierung (u.a. zusätzliche und größere Absatzmärkte) umfänglich zu profitieren. **Ziel** der Region Südwestfalen ist es, den Unternehmen alternative Handlungsmöglichkeiten zur zusätzlichen Positionierung und Vermarktung ihrer Produkte und Technologien aufzuzeigen.

4.3 Entwicklungsziel „Attraktiver Wirtschaftsraum mit hoher Lebensqualität“

„Profilierung eines starken und attraktiven Wirtschaftsraum mit hoher Lebensqualität“

Die SWOT-Analyse identifiziert grundsätzlich auch für die Region Südwestfalen den Trend des demografischen Wandels, d.h. insbesondere eine Alterung und gleichzeitig einen Rückgang der Bevölkerung. In der Region Südwestfalen wird dieser Trend darüber hinaus noch verschärft durch eine massive Abwanderung der jungen Altersgruppe im Alter von 18-30 Jahren.

Gleichzeitig trifft auch die südwestfälischen Unternehmen der Trend bzw. die Notwendigkeit einer Hinwendung zu und Entwicklung von zunehmend technologieintensiveren Produkten und Dienstleistungen mit einer steigenden Komplexität der damit verbundenen Arbeitsprozesse. Die Anforderungen in Bezug auf das Wissen eines Mitarbeiters erhöhen sich stetig. Die Notwendigkeit der Qualifizierung der Arbeitnehmer ist immer zwingender. Um die Wettbewerbsfähigkeit auf den nationalen und internationalen Märkten zu sichern, sind die Cluster der Region Südwestfalen verstärkt auf eine gut ausgebildete Belegschaft und einen stetig verfügbaren Pool von qualifizierten Nachwuchskräften angewiesen.

In Kombination zeichnen diese beiden für die Region gültigen Trends eine Bedrohung der Zukunftsfähigkeit der Region ab: unter den gegenwärtigen Bedingungen ist eine drastische Verringerung des Fach- und Führungskräftepotenzials zu erwarten, die die südwestfälischen Unternehmen mit einem erheblichen Fachkräftemangel konfrontieren wird. Es besteht damit augenscheinlich die Gefahr, dass der Fach- und Führungskräftemangel in Südwestfalen sich äußerst restriktiv auf die wirtschaftliche Entwicklung von Unternehmen, Cluster und damit auch negativ auf alle weiteren sozio-ökonomischen Felder der Region auswirkt. Diesem in seiner Bedeutung weitreichenden Risiko wirkt die Region Südwestfalen energisch durch folgende Zielstellungen entgegen:

Ziel 7: Sicherung des Fachkräftebedarfs durch frühzeitige Berufsvorbereitung und –orientierung

Die südwestfälischen Unternehmen können nur mit gut ausgebildeten Mitarbeitern und Fachkräften um internationale Marktanteile konkurrieren. Der erwartete Fachkräftemangel und die zunehmende Erstellung technologieintensiver Produkte und Dienstleistungen mit komplexer werdenden Arbeitsprozessen und höheren Herausforderungen in Bezug auf das Wissen von Erwerbstätigen macht es für die Unternehmen erforderlich, bedarfsspezifische Aus- und Weiterbildungsformen zu definieren und umzusetzen bzw. umsetzen zu

lassen. Dies gilt umso mehr, als dass sich bei den Berufsanfängern in Südwestfalen ein nachrangiges Interesse für MINT-Berufe sowie insgesamt eine im NRW-Vergleich unterdurchschnittliche Frauenquote unter den Beschäftigten feststellen lassen. Entsprechend stellt die Absicherung des Fachkräftebedarfs durch eine frühzeitige Berufsvorbereitung und –orientierung ein bedeutendes **Ziel** der Region Südwestfalen dar.

Ziel 8: Bindung und Gewinnung qualifizierter Fach- und Führungskräfte zur Stabilisierung und zum Ausbau der regionalen Cluster

Eine wesentliche Herausforderung für Südwestfalen besteht in der Sicherung und Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der regionalen Wirtschaft durch einen stetig verfügbaren Pool von qualifizierten Fach- und Führungskräften. Im Wettbewerb um Fach- und Führungskräfte ist es entscheidend für Südwestfalen, attraktive Arbeits- und Lebensbedingungen für diese Zielgruppe aufweisen zu können. Südwestfalen hebt sich im Standortwettbewerb bereits durch seine hohe Lebensqualität (insbesondere naturbezogener Lebensraum, touristische Attraktivität) und seine attraktiven Beschäftigungsmöglichkeiten und Arbeitgeber hervor. Auch die regionale Forschungs- und Hochschullandschaft kann gerade jungen Menschen attraktive Perspektiven bieten. Der hohe Saldo der Abwanderung ebenso wie der überdurchschnittliche Bevölkerungsrückgang der jungen Altersgruppe zeigen, dass das Potential dieser Qualitätsmerkmale bisher nicht erkannt und von dieser Zielgruppe genutzt wird. Verantwortlich ist hierfür nicht zuletzt der zu beobachtende gesamtgesellschaftliche Trend einer zunehmenden Attraktivität von Metropolen und Großstädten aus Sicht der Bevölkerung. **Ziel** der Region Südwestfalen ist es daher, über geeignete Maßnahmen und Aktivitäten zu einer größeren Bindung und Gewinnung qualifizierter Fach- und Führungskräfte zur Stabilisierung und zum Ausbau der regionalen Cluster beizutragen.

Ziel 9: Vermarktung der Region als attraktiven Wirtschaftsraum mit hoher Lebensqualität insbesondere für junge Fachkräfte

Die mangelnde Bekanntheit der Wirtschaftsregion und das fehlende überregional wahrnehmbare Image, welches die Vorteile und Vorzüge der Region kommuniziert, erschweren allerdings jegliche Bemühungen zur Ansiedlung und Bindung junger Nachwuchskräfte erheblich. Ein bedeutendes **Ziel** der Region besteht daher, in der zukünftig intensiveren Vermarktung der Region als attraktiven Arbeits- und Lebensraum insbesondere für junge Menschen.

Abbildung 11: Ableitung der Ziele und Maßnahmen

	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken	
Ziele	←—————→				Maßnahme
Z1: Stärkung der FuE-Aktivitäten	4, 5, 6	9	1, 2, 5		1
Z2: Wachstumspotenziale ermöglichen	7, 8	11	1, 2, 4		1
Z3: Intensivierung des Technologietransfers	6, 9	5, 6, 10	1, 2		1
Z4: Identifizierung neuer Geschäftsfelder/ Marktsegmente	1, 4, 7		3, 4		2
Z5: Identifizierung Anwendermärkte für bestehende Produkte/ Technologien		6, 7, 8	3	3, 4	2
Z6: Unterstützung zur Vermarktung		5, 6, 9	3	6	2
Z7: Sicherung des Fachkräftebedarfs	10	3, 13		1, 2, 6	3
Z8: Bindung und Gewinnung von Fach- und Führungskräfte	1, 2, 11	3		1, 2, 5, 6	3
Z9: Vermarktung der Region	1, 2, 11	1, 3, 4		1, 2, 5	3

5 Geplante Maßnahmen und Projekte

Auf der Basis der SWOT-Analyse, im Rahmen der Strategie der Region Südwestfalen und entsprechend der festgelegten Entwicklungsziele (Ziele 1-9) wurden in der Region hierzu konsistente Maßnahmen abgeleitet und letztendlich im regionalen Konsens fixiert.

Folgende Maßnahmen werden von der Region Südwestfalen zur Umsetzung der Strategie „Stärkung und Entwicklung der Region Südwestfalen“ verfolgt:

- **Maßnahme 1: „Technologiescout“**
- **Maßnahme 2: „Marktlotsenprogramm“**
- **Maßnahme 3: „Fachkräftegewinnung/-recruitierung“**

In der Umsetzung dieser Maßnahmen konkretisiert sich ein bedeutender Eigenbeitrag der Region zur Förderung ihrer wirtschaftlichen Entwicklung. Die Region Südwestfalen greift mit den definierten Maßnahmen im Rahmen des REK den Impuls der Landesregierung auf und führt die Clusterstrategie fort.

Die Fördermittel des Landes NRW sollen diese Eigeninitiative der Region Südwestfalen initial fördern. Mittelfristiges Ziel ist es, die Maßnahmen jedoch auch nach Ablauf der Förderperiode selbsttragend weiterzuführen.

Maßnahmen der Region Südwestfalen im Detail

Im Nachfolgenden werden die drei benannten Maßnahmen für die regionale Entwicklung Südwestfalens anhand zentraler Determinanten (Zielsetzungen, Umsetzung, Zeitraum, Kosten etc.) im Detail vorgestellt.

Maßnahme 1	Technologiescout
Entwicklungsziel „Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit“	Zielkonformität Mit einer Umsetzung der Maßnahme 1 „Technologiescout“ wird ein wesentlicher Beitrag zur Erreichung der Entwicklungsziele 1 bis 3 geleistet.
Zeitraum ab 01/2010	Zielsetzung Kernziel der Maßnahme ist die Stärkung der Technologieaktivitäten sowie eine nachhaltige Verbesserung des innovationsfördernden Umfelds im Sinne der festgelegten Entwicklungsziele im Rahmen der übergeordneten Strategie. Als wesentlichen Beitrag zur Zielerreichung soll die Maßnahme primär folgende Wirkungen erzielen:
Kosten in der Förderphase Personalkosten: 432.000 € Sachkosten: 25.500 €	<ul style="list-style-type: none"> - Gezieltes „Scouting“ von Technologien und Erhebung der technologischen Bedarfe der regionalen Unternehmen
Partner GWS – Gesellschaft zur Wirtschafts- und Strukturförderung im Märkischen Kreis mbH stellvertretend für alle in die Wirtschaftsförderung Südwestfalen AG eingebundenen Institutionen	<ul style="list-style-type: none"> - Sensibilisierung und Information der südwestfälischen Unternehmen bezüglich technologischer Möglichkeiten und Trends - Initiierung technologischer Kooperationen innerhalb der regionalen Wertschöpfungsketten (Partnering), Problemanalyse vor Ort und Aufzeigen von Lösungsstrategien - Einsatz neuartiger technologischer Lösungen in südwestfälischen Unternehmen zur Stärkung der Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit der Region unter Einbeziehung der regionalen Forschung und Wissenschaft
Finanzierung Die Maßnahme ist durch ihre Implementierung bei der Wirtschaftsförderung Südwestfalen AG, als Institution für die interkommunale Zusammenarbeit der wirtschaftsfördernden Einrichtungen, nachhaltig gesichert.	<ul style="list-style-type: none"> - Ermittlung von Ansätzen und Hinweisen für technologische Lösungspotenziale und Identifizierung von potenzieller Kooperationspartner sowie Kontaktaufnahme /-vermittlung (Networking und Datenbankaufbau zur internen Dokumentation) <p>Im Ergebnis werden eine Stärkung der Technologieaktivitäten, eine Verbesserung des Technologietransfers und eine stärkere Abschöpfung von Wachstumspotenzialen, die sich branchenübergreifend und anhand von Querschnittstechnologien eröffnen, ermöglicht.</p>

	<p>Umsetzung</p> <p>Die Umsetzung erfolgt durch die Schaffung personeller Ressourcen zur Technologie- und Innovationsförderung (Maßnahme 1) einerseits und zur Marktbeobachtung und –potenzialanalyse (Maßnahme 2) andererseits. Vorgesehen ist die Einstellung von drei möglichst berufserfahrenen Ingenieuren oder Personen ähnlicher Qualifikation (3 VZÄ). Sollten diese hochqualifizierten und erfahrenen Personen am Arbeitsmarkt nicht zu akquirieren sein, ist alternativ hierzu vorgesehen, die Aufgaben durch Einbindung von freiberuflichen Kräften wie Senior Experten sicherzustellen. Diese nehmen jeweils sowohl die Aufgaben des „Technologiescouts“ (M1) als auch diejenige des „Marktlotsen“ (M2) wahr. Zur Unterstützung der operativen Arbeit im Sinne einer Assistenz werden Personalressourcen bereits etablierter Einrichtungen genutzt.</p> <p>Nachstehend werden die Tätigkeiten des „Technologiescouts“ konkretisiert. Die Tätigkeiten eines Technologiescouts sind im Schwerpunkt auf die bestehenden Cluster ausgerichtet. Der Technologiescout sucht hierbei die Nähe zu den Hochschulen, regionalen (Wissenschafts-)Institutionen, Kammern und vor allem zu den Unternehmen. Berücksichtigt und intensiv eingebunden werden, müssen besonders auch die bestehenden Transferstellen (u.a. Technologie-Transfer-Ring der Handwerkskammern). Die Kernaufgaben umfassen folgende Arbeitspakete (AP):</p> <p>AP 1: Bedarfserhebung und Themenaufbereitung</p> <p>Für das gezielte „Scouting“ von Technologien wird der zukünftige Technologie-Scout zunächst die technologischen Bedarfe der regionalen Unternehmen erheben. Hierzu werden verschiedene Wege zur Ermittlung der notwendigen Informationen besprochen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zu Beginn erfolgen Interviews mit ausgewählten Unternehmensvertretern zu ihren technologischen Herausforderung und Problemstellungen, d.h. zu ihren technologischen Bedarfen. - Zur Validierung der Gesprächsergebnisse und zur Erhebung zusätzlicher Bedarfe dient dem Technologiescout die Durchführung von 2-3 Workshops. Die Workshops gliedern sich den bereits vorhandenen regionalen Cluster-Netzwerken an und werden zur gemeinsamen Themenaufarbeitung genutzt. Dies erfolgt mit Hilfe der Moderation des Technologiescouts auf der Grundlage der Ergebnisse der Unternehmensbefragung. - Parallel erfolgen Abstimmungen mit den vorhandenen Netzwerken (in Person der Netzwerkmanager), Instituten von Hochschulen sowie mit den Forschungseinrichtungen, die der Erhebung und Erörterung bedeutsamer Technologie- und For-
--	--

	<p>schungsthemen sowie der vorhandener Technologien mit Anwendungsbezug dienen. Gleichzeitig erfolgt eine Analyse zum bestehenden Technologietransferprozess in der Region, da der Scout den bestehenden Prozess in vielen seiner Tätigkeitsbereiche notwendigerweise umfänglich integrieren wird.</p> <p>Über die bisher benannten Instrumente und Arbeitsschritte leitet der Technologiescout innerhalb von 2-3 Monaten eine Auswahl bedeutender, anwendungsnaher Technologiethemen der regionalen Wirtschaft ab. Die abgeleiteten regionalen Technologiethemen werden vom Technologiescout auf ihre Stichhaltigkeit und Machbarkeit bzw. „Beeinflussungsmöglichkeit“ überprüft. Im Ergebnis erfolgt eine Festlegung und Priorisierung von Technologiethemen aus der Bedarfsanalyse der regionalen Wirtschaft auf der Grundlage einer umfangreichen Erhebung und Validierung in Expertengesprächen. Das gewählte Vorgehen berücksichtigt die regionale Clusterfeldstrategie, indem von Beginn an alle am Technologieprozess beteiligten Akteure aktiv einbezogen werden; darunter insbesondere die Unternehmen, Hochschulen und Forschungseinrichtungen.</p> <p>AP 2: Informationsveranstaltungen, Branchendialoge und Informationsplattform</p> <p>Zur Sensibilisierung und Information der südwestfälischen Unternehmen hinsichtlich technologischer Möglichkeiten und Trends werden unterschiedlicher Wege beschritten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Der Technologiescout organisiert fach- bzw. themenspezifische Informationsveranstaltungen (Quartalsturnus) sowie ergänzend sogenannte Branchendialoge. Als Plattform für die Veranstaltungen werden die bestehenden Strukturen der Branchennetze genutzt. Die Inhalte dieser Veranstaltungen werden derart gewählt, dass ein möglichst großer Kreis der regionalen Akteure von den Themen angesprochen und interessiert wird. Im Schwerpunkt werden daher technologische Querschnittsthemen vorgestellt und anschließend im Teilnehmerkreis diskutiert. Für die Veranstaltungen werden, falls es geeignet erscheint, auch externe Referenten von Hochschulen, Forschungseinrichtung und Vertreter aus der Wirtschaft eingeladen. Die Besonderheit der Branchendialoge liegt in der Fokussierung auf ein gezieltes Matching von Branchen bzw. ihren Vertretern bei denen ähnliche oder sich ergänzende branchenspezifische Herausforderung und/oder Themenstellungen und damit Synergiepotenziale erwartet werden können. Entsprechend wird hier ein im Vergleich zu den Informationsveranstaltungen ein stärkerer Fokus auf die Diskussion unter den Teilnehmer gelegt. - Die vorhandenen Internetseiten der Clusternetzwerke der Region werden vom Technologiescout mit technologiebezogenen Informationen ergänzt. Neben einer allgemeinen Zusammen-
--	---

stellung von technologischen Trends, Fakten und Zahlen, werden mit Bezug auf die bedeutenden regionalen Technologiethemen, möglichst passend zu dem jeweiligen Netzwerk, u.a. neue Erkenntnisse und Themen, technologische Trends sowie aktuelle Studien auf den vorhandenen Internetplattformen integriert.

AP 3: Konkrete Projektentwicklung/ Partnering-Prozess

Ein wesentliches Ziel des Technologiescouts liegt in der Initiierung technologischer Kooperationen. Für den Technologiescout sind die Unternehmen mit ihren spezifischen technologischen Problemstellungen und Herausforderungen der Ausgangspunkt für dieses Vorhaben.

Sein technologisches Wissen zu den priorisierten Technologiethemen verknüpft der Technologiescout mit den spezifischen Herausforderungen und Problemstellungen der regionalen Unternehmen. Auf dieser Basis bietet der Technologiescout folgende Dienstleistungen für Unternehmen an, die darauf zielen einzel-fallbezogene technologische Lösungen für spezifische betriebliche Problemstellungen zu finden und umzusetzen:

- Kostenloses Informationsgespräch im Unternehmen
- Ermittlung der Problemstellung
- Vermittlung geeigneter Kooperationspartner
- Definition der Ziele der Zusammenarbeit
- Beschreibung des Projektablaufs
- Aufwandsbezogene Kalkulation der Kosten
- Gemeinsame Prüfung der Fördermöglichkeiten
- Unterstützung bei der Beantragung von Zuschüssen für FuE-Kooperationen
- Vorbereitung der vertraglichen Grundlagen
- Realisierung durch die Kooperationspartner
- Ggf. Vermarktung und Verbreitung, Vervielfältigung von Projektergebnissen

Der Fokus des Technologiescouts liegt hierbei in der Initiierung technologischer Kooperationen innerhalb der regionalen Wertschöpfungsketten (Partnering), in der Problemanalyse vor Ort und in dem Aufzeigen von Lösungsstrategien. Im Vordergrund der Tätigkeit des Scouts steht der Partnering-Prozess. Passend zur jeweiligen Problemstellung wird der Scout versuchen geeignete Partner aus den Bereichen Wirtschaft und Wissenschaft zusammen zu bringen um einen gemeinsamen, kooperativen Lösungsweg zu beschreiten. Der Scout übernimmt dabei zunächst die Rolle des Initiators und später, in der laufenden Kooperationsprojekt-/ FuE-Entwicklung, die Rolle des unterstützenden Koordinators und Motivators.

AP 4: Suche und Vermittlung anwendungsreifer FuE-Ergebnissen (Application Services)

Mit Fokus auf eine Auswahl zentraler Technologiethemen der Region Südwestfalen prüft der Technologiescout zunächst die regionalen und anschließend die überregionalen Hochschulen sowie wirtschaftsnahen Forschungseinrichtungen auf anwendungsreife Forschungs- und Entwicklungsergebnisse. Mit den wichtigsten identifizierten Technologien, die bereits eine ausgeprägte Innovationsreife erlangt haben, erfolgt eine proaktive Ansprache von denjenigen Unternehmen, bei denen der Scout die Chance bzw. das Interesse eines Einsatzes dieser neuartigen technologischen Lösungen zur Stärkung der Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit sieht. Die hieran anknüpfenden Aufgaben des Scouts bestehen in der Sensibilisierung der betroffenen Unternehmen für den Einsatz der neuen Technologie und ggf. in der konkreten Umsetzungsbegleitung (Zielstellung, Projektplanung, Projektkalkulation; vgl. AP 3) und insbesondere der Vermittlung von Kontakten. Gleichzeitig dienen die gesammelten Erkenntnisse des Scouts als Themengrundlage für die Informationsveranstaltungen und Branchendialoge (siehe AP 2).

AP 5: Trendscouting auf Kongressen und Messen

Aufgabe des Technologiescouts ist es aktiv ausgewählte Messen und Kongressen zu begleiten. Aus Sicht des Scouts müssen diese Messen und Kongresse mit Bezug zu den regional bedeutenden Technologiethemen zwei Kriterien erfüllen: zum einem sollten sie Ansätze und Hinweise zu technologischen Lösungspotenzialen entsprechend der Herausforderung der regionalen Unternehmen erwarten lassen. Zum anderen sollte mit hoher Wahrscheinlichkeit die Möglichkeit bestehen potenzielle Kooperationspartner zu identifizieren und zu kontaktieren, um sie anschließend den Unternehmen Vorort vermitteln zu können (Networking).

Die identifizierten Kontakte werden den regionalen Unternehmen in einer Datenbank auf einer der vorhandenen Internetplattformen der Region zur Verfügung gestellt. Die regelmäßige inhaltliche Aktualisierung und Pflege der Datenbank obliegt dem Scout. Die gesammelten Erkenntnisse zu potenziellen technologischen Lösungsansätzen vermittelt der Technologiescout im Rahmen seiner weiteren Aufgabenfelder (v.a. Informationsveranstaltungen; proaktive Unternehmensansprache; konkrete Projektentwicklung) an die südwestfälischen Unternehmen.

Maßnahme 2	Marktlotsenprogramm
<p>Entwicklungsziel</p> <p>„Wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit und neue Märkte“</p>	<p>Zielkonformität</p> <p>Mit einer Umsetzung der Maßnahme 2 „Marktlotsenprogramm“ wird ein wesentlicher Beitrag zur Erreichung der Entwicklungsziele 4 bis 6 geleistet.</p>
<p>Zeitraum</p> <p>ab 01/2010</p>	<p>Zielsetzung</p> <p>Neben der Ermittlung und dem Aufbau von Netzwerken im Rahmen der Aufgaben des Technologiescouts ist die Identifikation neuer Geschäftsfelder und Märkte sowie deren Absatzchancen eine wichtige Aufgabe in Südwestfalen. Ein frühzeitiges Erkennen von Innovationen und deren potenzielle Umsetzung in einer und vor allem anderen Branchen stärken das innovative Umfeld der Unternehmen in Südwestfalen und eröffnen neue Markt- und Absatzchancen.</p>
<p>Kosten in der Förderphase</p> <p>Personalkosten: s.o. (integriert in Maßnahme 1)</p> <p>Sachkosten: 49.500 €</p>	<p>Darüberhinaus trägt die Identifikation neuer Anwendermärkte (sektoral und regional) für bestehende Produkte und bewährte Technologien zur Stärkung und Stabilisierung der regionalen Wirtschaft bei.</p>
<p>Partner</p> <p>GWS – Gesellschaft zur Wirtschafts- und Strukturförderung im Märkischen Kreis mbH stellvertretend für alle in die Wirtschaftsförderung Südwestfalen AG eingebundenen Institutionen</p>	<p>Die internationale Vermarktung der Produkte und Technologien wird bei zunehmender Internationalisierung der Märkte für südwestfälische Unternehmen immer wichtiger. Das Aufzeigen von möglichen Handlungsalternativen, Positionierungen und Vermarktung der Produkte in den internationalen Märkten unterstützen die Absatzchancen und stärken die Wettbewerbsfähigkeit südwestfälischer Unternehmen.</p>
<p>Finanzierung</p> <p>Die Maßnahme ist durch ihre Implementierung bei der Wirtschaftsförderung Südwestfalen AG, als Institution für die interkommunale Zusammenarbeit der wirtschaftsfördernden Einrichtungen, nachhaltig gesichert.</p>	<p>Umsetzung</p> <p>Die Umsetzung dieser Maßnahme erfolgt durch die Errichtung eines Marktlotsen in der Region Südwestfalen. Die Funktion des Marktlotsen wird, wie in Maßnahme 1 beschrieben, von den Technologiescouts mit übernommen.</p> <p>Hauptaufgabe des Marktlotsen ist die gezielte Suche nach spezifischen Kompetenzen von Unternehmen, Handwerk und ggf. auch Universitäten und Fachhochschulen, die in anderen Branchen/Unternehmen eingesetzt werden können und dort eine ähnliche oder bisher nicht bekannte Anwendung finden können. Er führt somit branchenfremde Technologien zusammen, unterstützt die Unternehmen bei der Suche nach Lösungen sowie neuen Absatz-, Kunden- und Themenfeldern.</p> <p>Im Rahmen dieser Aufgabe übernimmt er u.a. folgende Arbeitspakete:</p>

AP 1: Durchführung von Branchendialogen zwischen den Clustern/ Unterstützung von Cross-Innovation

Die Wissensgenerierung und –verbreitung zur Entwicklung neuer Technologien bzw. zur Generierung von Innovationen vollzieht sich immer stärker durch interdisziplinäre Ansätze und zwar markt- und technologieübergreifend. Über diese sog. Cross-Innovationen können hohe Synergien wirtschaftlich effizient in Wert gesetzt werden. Unterschiedliche Perspektiven, Erfahrungen und Know-how von Unternehmen verschiedener Branchen bzw. Cluster, sich ergänzender Wertschöpfungsstufen und ähnlicher inhaltlicher Ausrichtung, führen in der Kooperation häufig zu neuen Lösungsansätzen und Ideen mit hohen Innovationspotenzialen.

Im Rahmen des Marktlotsenprogramms werden Innovationen identifiziert, die neben den eigentlichen Einsatzgebieten Potenzial für eine Übertragbarkeit in andere Bereiche/Branchen darstellen.

Auf Basis dieser Ergebnisse führt der Marktlotse themen- und fachspezifische Workshops zu den einzelnen Märkten und Technologien sowie deren Entwicklungen durch. Im Rahmen dieser Workshops weist er auf mögliche Marketing- und Vertriebswege hin und schafft somit einen breiten Wissenstransfer ggü. den Unternehmen.

Darüberhinaus führt er gezielt einzelne Cluster in Form von Branchendialogen zusammen, fördert deren Wissensaustausch und schafft somit die Basis für mögliche Kooperationen und Cross-Innovationen.

AP 2: Identifizierung von Marktmöglichkeiten auf Kooperations- und Zulieferbörsen

Die Identifikation von neuen Märkten und Produkten sowie deren Absatzchancen spielt im wettbewerbsorientierten internationalen Umfeld/Wirtschaft eine nicht zu vernachlässigende Rolle. Das frühzeitige Erkennen dieser Trends gelingt nur durch frühzeitige Information und Kontakte zu anderen Unternehmen. Der Aufbau von einem Informationsnetzwerk ist somit für Unternehmen unverzichtbar.

Zur Unterstützung der Unternehmen beim Aufbau dieses Informationsnetzwerkes identifiziert der Marktlotse im Rahmen dieser Maßnahme internationale Kooperations- und Zulieferbörsen und prüft deren Relevanz anhand der Themen der südwestfälischen Unternehmen. Er erarbeitet eine Übersicht zu den relevanten Börsen, vermittelt und informiert südwestfälischen Unternehmen zu diesen Börsen.

	<p>Die Kooperations- und Zuliefererbörsen dienen den Unternehmen als Möglichkeit, sich über relevante Themen bereits frühzeitig zu informieren, Netzwerke zu anderen Unternehmen aufzubauen und gezielt Kooperationspartner zu suchen.</p> <p>AP 3: Potenzialabschätzung und Prüfung möglicher Zukunftsmärkte</p> <p>Neben der Identifikation von möglichen Zukunftsmärkten und Absatzchancen ist die Potenzialabschätzung dieser für Unternehmen und die Region relevant um Fehlentwicklungen bereits frühzeitig entgegen zu wirken.</p> <p>Der Markplotse übernimmt im Rahmen dieser Maßnahme die Recherche und Auswertung einzelner Studien und Branchenreports der existierenden Netzwerke zu interessanten Fragestellungen. Ziel ist die Analyse möglicher Marktpotenziale neuer Produkte und Technologien sowie die Aufbereitung und Zusammenfassung der Ergebnisse für die südwestfälischen Unternehmen. Neben Desktop-Research greift er dabei auf vorhandene Experten zurück und beauftragt ggf. Kurzexpertisen zu noch nicht betrachteten relevanten Themen, Märkten oder Technologien.</p>
--	--

Maßnahme 3	Clusterbezogene Fachkräftegewinnung/-recruitierung
<p>Entwicklungsziel</p> <p>„Attraktiver Wirtschafts- und Lebensraum“</p>	<p>Zielkonformität</p> <p>Mit einer Umsetzung der Maßnahme 3 „Fachkräftegewinnung/-recruitierung“ wird ein wesentlicher Beitrag zur Erreichung der Entwicklungsziele 7 bis 9 geleistet.</p>
<p>Zeitraum</p> <p>ab 01/2010</p>	<p>Zielsetzung</p> <p>Mit der identifizierten Schwäche einer Alterung der Bevölkerung und Abwanderung der jungen Bevölkerung besteht das Risiko, dass ein sinkendes Arbeitskräfteangebot und ein Mangel an Fach- und Führungskräften zukünftig existenzielle Engpässe für die wirtschaftliche Entwicklung Südwestfalens darstellen.</p>
<p>Kosten in der Förderphase</p> <p>Personalkosten: 105.000 €</p> <p>Sachkosten: 48.000 €</p>	<p>Um diesem Trend entgegen zu wirken, ist die Bindung und Gewinnung von hochqualifizierten Fach- und Führungskräften zur Stabilisierung und zum Ausbau der regionalen Cluster anhand gezielter Projekte unabdingbar.</p>

<p>Partner</p> <p>GWS – Gesellschaft zur Wirtschafts- und Strukturförderung im Märkischen Kreis mbH stellvertretend für alle in die Wirtschaftsförderung Südwestfalen AG eingebundenen Institutionen</p>	<p>Umsetzung</p> <p>Die Umsetzung erfolgt durch die Einsetzung eines/einer Projektleiters/in. Diese Stelle wird personell besetzt mit 1 Vollzeitäquivalent. Die Hauptaufgabe ist die Bündelung, Vernetzung und Transparenz in Hinsicht auf die bereits vorhandenen Angebote zur Ansprache und Bindung von Schülern, Studenten sowie Fach- und Führungskräften in Südwestfalen.</p> <p>Im einzelnen beinhaltet dies u.a. folgende Arbeitspakete:</p> <p>AP 1: Erhebung und Aufbereitung vorhandener Maßnahmen im Bereich Fach- und Führungskräfte-Gewinnung</p>
<p>Finanzierung</p> <p>Die Maßnahme ist durch ihre Implementierung bei der Wirtschaftsförderung Südwestfalen AG, als Institution für die interkommunale Zusammenarbeit der wirtschaftsfördernden Einrichtungen, nachhaltig gesichert.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Südwestfalen weist eine Vielzahl von Projekten zum Thema Fach- und Führungskräftegenerierung wie beispielsweise Projekte zum Thema Schule und Wirtschaft, auf, die in den einzelnen Regionen sehr unterschiedlich ausgeprägt sind. - Die Projektleitung stärkt den regionalen Prozess zur Generierung zukünftiger Fach- und Führungskräfte, indem sie zunächst bereits vorhandene Aktionen/ Maßnahmen erfasst und bündelt. Hierbei identifiziert sie Best-Practice-Beispiele (regional und überregional), über die sie die zuständigen regionalen Akteure informiert, um gemeinsam Wege geeigneter „Roll-Outs“ zu finden. Durch seine Aufarbeitung vorhandener Maßnahmen ist sie zusätzlich in der Lage, etwa politische Entscheidungsträger über Problemfelder und Defizite bei der Fach- und Führungskräftegewinnung in Südwestfalen zu informieren. - Im Rahmen der Erhebung werden Workshops mit der regionalen Wirtschaft durchgeführt und der kurz-, mittel- und langfristige Bedarf an Fach- und Führungskräften ermittelt. <p>AP 2: Erarbeitung eines Konzeptes zur Fachkräftegewinnung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aufbauend auf den Ergebnissen des Arbeitspaketes 1 erstellt der Projektleiter ein für die Branchennetzwerke (Cluster) definiertes Konzept zur Fach- und Führungskräftegewinnung in Südwestfalen. - Dies beinhaltet u.a. folgende Einzelaspekte: <ul style="list-style-type: none"> - Im Rahmen der Erweiterung des Angebotes in den bestehenden Regionsteilen Südwestfalens erarbeitet er aufbauend auf den Ergebnissen aus dem Arbeitspaket 1 ein Konzept, das die Vervollständigung, Optimierung und inhaltliche Ergänzung in den einzelnen Regionen individuell berücksichtigt. Der Projektleiter erarbeitet Konzepte, die von

ihm identifizierte Problemfelder und Defizite bei der Fach- und Führungskräftegewinnung berücksichtigen. Besonderer Wert wird dabei auf die Einbringung der Best-Practice-Beispiele gelegt und die Umsetzung eines regionsweiten, einheitlichen Konzepts zur Fachkräftegewinnung in Südwestfalen.

- Die Übertragung von Best-Practice Beispielen auf Südwestfalen (sowohl bereits vorhandene noch regional begrenzte Angebote, wie auch überregionale Angebote) erfolgt durch die gezielte Ausarbeitung und Aufbereitung. Anhand von Broschüren, Präsentationen und Vorträgen stellt er die Erfolge dieser in den einzelnen Regionen vor und forciert deren Umsetzung.
- Die regionale und überregionale Vermarktung des bestehenden Angebotes wird durch ein geeignetes Außenmarketing (AP 3) vervollständigt.

AP 3: Innen- und Außenmarketing auf Messen und Jobbörsen

- Die für die das Innen- und Außenmarketing bestehenden Informationsmaterialien (Werbe-/Printmedien sowie Präsentationen) zu u.a. potenziellen Arbeitgebern Südwestfalens, der Arbeitsmarktregion und den Wohn- und Lebensqualitäten in Südwestfalen werden vom Projektleiter inhaltlich ergänzt und zielgruppengerecht aufbereitet.
- Als Teil des Innenmarketings versucht der Projektleiter zukünftige Fach- und Führungskräfte zu generieren, indem frühzeitig eine gezielte Ansprache von Studenten an den Universitäten/Fachhochschulen erfolgt. Er bringt sich bei der Gestaltung der bereits stattfindenden Informationsveranstaltungen ein, stellt Informationsmaterialien zusammen und repräsentiert die Region Südwestfalen sowie deren Unternehmen und Arbeitslandschaft mittels Broschüren, Vorträge und in Einzelgesprächen ggü. den Studenten.
- Der Projektleiter besucht als Teil des Außenmarketings deutschlandweit relevante Messen sowie Jobbörsen zur Fachkräfterecruitierung. Dort präsentiert er die Wirtschafts- und Arbeitsmarktregion Südwestfalen mit Hilfe von Broschüren, Vorträgen und ggf. einem eigenen Stand und weist auf die Wohn- und Lebensqualitäten der Region hin. Zur Ergänzung dieser führt er aktiv Einzelgespräche mit potenziellen Arbeitnehmern und sucht so gezielt überregional nach geeigneten Fach- und Führungskräften für südwestfälische Unternehmen.

6 Regionalbudget

Die Fördermittel des Landes NRW tragen zur Umsetzung für die Entwicklung der Region Südwestfalen bedeutender Maßnahmen bei. Die Region wird in die Lage versetzt die in Kap. 5 definierten Maßnahmen zu verfolgen und damit einen wesentlichen Eigenbeitrag zur Förderung ihrer wirtschaftlichen Entwicklung zu leisten. Die Maßnahmen dienen der regionalen Clusterstrategie. Der Impuls der Landesregierung NRW wird somit auf der Grundlage der Regionalen Entwicklungsstrategie fortgeführt und verstärkt. Das Regionalbudget soll die Maßnahmen unter Maßgabe des Regionalen Entwicklungskonzepts auf Zeit fördern; die regionalen Kräfte konzentrieren sich jedoch auf die Fortführung auch über die reine Laufzeit hinaus. Eine Bewilligung des Regionalbudgets und damit die Möglichkeit zur Umsetzung der identifizierten Maßnahmen würde die Region Südwestfalen befähigen, regionsinterne Kräfte zu stärken und regionale Wachstumspotenziale abzurufen.

Die Wirtschaftsförderung Südwestfalen AG ist die zentrale Steuerungseinheit zur Umsetzung der Maßnahmen auf der Basis des regionalen Entwicklungskonzeptes und ist damit verantwortlich für die Organisation und Koordination des Regionalbudgets. Die Antragstellung erfolgt stellvertretend durch die GWS – Gesellschaft zur Wirtschafts- und Strukturförderung im Märkischen Kreis mbH als Mitglied der Wirtschaftsförderung Südwestfalen AG. Der erfolgte Zusammenschluss der fünf südwestfälischen Kreise Hochsauerlandkreis, Märkischer Kreis, Olpe, Siegen-Wittgenstein und Soest sowie die Beteiligung der Industrie- und Handelskammern Arnsberg, Hagen und Siegen sowie der Handwerkskammer Südwestfalen und Dortmund gewährleistet fortwährend eine regional abgestimmte Umsetzung des REK.

Die Wirtschaftsförderung Südwestfalen AG sieht ihre Zielstellung darin, die südwestfälischen Branchennetzwerke im Rahmen einer Gesamtstrategie enger zu verknüpfen, Aktivitäten in den wirtschaftlichen Clustern stärker aufeinander abzustimmen und Querschnittsthemen, die der Weiterentwicklung aller Cluster dienen, gemeinsam zu entwickeln und umzusetzen.

Die Wirtschaftsförderung Südwestfalen AG ist als eigenständiges Gremium eng in den Prozess der Regionale 2013 eingebunden. Durch die bestehende Organisationsstruktur des Regionale-Prozesses werden eine über die Gemeinde- und Kreisgrenzen hinweg zielorientierte Zusammenarbeit gewährleistet und Zielkonflikte vermieden (vgl. Kap. 2.2.).